

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kernprediger: Nagold 429 / Anst. 'Der Gesellschafter' Nagold, Marktstraße 14, Postfach 66  
Druckanstalt: 'Gesellschafter' Nagold / Postfach 6113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 866 / Girokonto: Kreisbank Calw Hauptzweigniederlassung Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Bla., Stellengelüste, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Platzspieltheater) 5 Bla., Text 24 Bla. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 33

Samstag, den 8. Februar 1941

115. Jahrgang

## Amerika läßt Frankreich hungern!

Bezeichnende Erklärung Hulls — Einig mit England in der Anwendung der brutalen Blockademethoden

Berlin, 7. Febr. Auf der Pressekonferenz in Washington hat Staatssekretär Hull erklärt, er „verfolge mit Aufmerksamkeit alle Phasen des Notstandes“. Gemeint ist der Notstand in dem ein Krieg nicht oder nicht mehr beteiligten Ländern, denen durch die britische Blockade die wichtigsten Nahrungsmittel fehlen. Dabei hat der französische Botschafter in USA dem Staatsdepartement durchaus einleuchtende Vorschläge gemacht, wie man ohne jede Anstrengung die für Frankreich nötigen Nahrungsmittel liefern könnte. Man brauche nur gewisse französische Fonds in den USA freizugeben, Hull will das nicht tun. Auf irgend ein Recht kann er sich für diese Passivität nicht berufen. Die Zivilbevölkerung, besonders die der besetzten Gebiete, hat mit dem Krieg nichts mehr zu tun. Das Recht dieser Bevölkerung, sich den nötigen Unterhalt zu verschaffen, kann nicht bestritten werden. Lebenswichtige Nahrungsmittel und Kleidungsstücke dürfen ihr zugeführt werden, gleichgültig, ob die Lieferungen nun auf Grund von Schenkungen oder eigener Käufe erfolgen. Daß die deutschen Behörden sich an solchen Sendungen nicht vergreifen, wie eine böswärtige Propaganda ihnen unterstellt, beweist das Beispiel der polnischen Hilfsbehörden.

Deutschland selbst hat nach den Bestimmungen des Völkerrechts keine Verpflichtung, Lebensmittel zugunsten von Bevölkerungsgruppen außerhalb des Reiches bereitzustellen, zumal die Lebensmittel an verschiedenen Orten der Welt lieferfähig seien. Im Gegenteil, laut Artikel 52 der Haager Kriegsverordnung wäre die deutsche Belagerungsarmee sogar berechtigt, Verpflegung in angemessenem Verhältnis zu den Hilfsquellen des Landes für sich zu beanspruchen.

Von der völkerrechtlichen Seite aber ganz abgesehen, muß man die Hullsche Passivität gegenüber der schweren Not der nichtkriegführenden Völker Europas vor allem von der menschlichen Seite her betrachten. Die Menschlichkeit, einig ein hoher Begriff in USA, scheint heute dort nichts mehr zu gelten. Man will in maßgebenden amerikanischen Kreisen eben unter keinen Umständen die britische Kriegführung behindern, mag sie sich noch so rechtswidriger und unmenschlicher Methoden bedienen. Diese Bepflanzung fühlt man selbst für die Fälle, in denen an der Kriegshandlung überhaupt nicht beteiligte Kreise durch die britische Brutalität betroffen und in ihrer physischen Existenz gefährdet werden. Es ist ein bequemer Standpunkt, den Herr Hull vertritt. Damit übernimmt aber auch die USA-Regierung die Mitverantwortung für die Folgeschäden der britischen Blockadepolitik an unschuldigen Frauen und Kindern, deren Mütter und Väter zum Teil für die britische Sache im Feuer gestanden haben.

### Panamerika zur englischen Blockade

Rio de Janeiro, 7. Febr. Die Mitteilung des brasilianischen Außenministeriums, daß sich Argentinien, Bolivien, Chile, Ecuador, die USA, und Mexiko bereits dem brasilianischen Protest gegen den englischen „Wendosa“-Übergriff gegen die Sicherheitszone anschließen haben, wird von der brasilianischen Presse mit Genugtuung als Zeichen der panamerikanischen Reaktion auf die englische Blockade registriert. Die Erklärung Hulls über die Konsultation mehrerer amerikanischer Staaten wegen einer gemeinsamen Haltung zu der englischen Forderung der Auslieferung der in den amerikanischen Häfen liegenden Achsenlasten wird im Leitartikel von „Gazeta de Noticias“ kommentiert. Das Problem berührt die empfindlichsten Punkte der souveränen Ehre und des Selbstbestimmungsrechts der neutralen Nationen Amerikas. Brasilien habe Übergangswörter, die Neutralität nicht zu verletzen zugunsten einer Macht, die keine Gelegenheit beidseitiger und gleichwertiger Willkürakte ihm gegenüber vorbehalten habe. Auch das übrige Amerika habe keine Veranlassung zu unheimlichen Opfern, nachdem es durch Kavortierte und durch die englische Blockade in seinem Handel abgeschnürt sei. Die kriegerische Expansionspolitik der Entscheidung der freien friedlichen Nationen Amerikas in dieser Frage nicht beeinträchtigen.

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

U-Boot versenkte zwei bewaffnete Handelsschiffe mit insgesamt 12 000 BRT. — Schnellboot-Erfolge an der englischen Ostküste — Bewaffnete Ausklärung trotz schlechter Wetterlage — Britische Häfen vermint — Störangriffe gegen militärische Anlagen Malas

Berlin, 7. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte zwei bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 12 000 BRT.

An der englischen Ostküste gelang es einem Schnellboot, einen britischen Küstendampfer zu versenken.

Die Luftwaffe führte trotz schlechter Wetterlage bewaffnete Ausklärung im Seegebiet um England durch und versenkte britische Häfen.

Im Mittelmeerraum richteten sich Störangriffe von Kampfflugzeugen gegen militärische Anlagen auf der Insel Malta.

Der Feind versuchte in den gestrigen Abend- und Nachtstunden mit einzelnen Flugzeugen in das besetzte Gebiet an der Kanalflüß einzustiegen. Lediglich in einer Hafenstadt entstanden durch Abwurf von Brandsbomben kleinere Brände, die von der Zivilbevölkerung schnell gelöscht werden konnten. Flakartillerie schloß hierbei ein Kampfflugzeug vom Wasser fern. Ein zweites Flugzeug wurde zur Landung gezwungen, die Besatzung gefangen genommen.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Heftige Kämpfe in der Erennita und in Ostafrika

Rom, 7. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front kein Ereignis von besonderer Bedeutung.

In der Erennita ist in der jiddengalischen Senke zwischen unseren Truppen und feindlichen Formationen eine heftige Schlacht im Gange.

### Englandhilfe-Gesetz mit zeitlicher Begrenzung

Abänderungsvorschlag im USA Unterhaus angenommen

New York, 7. Febr. Im Laufe der Donnerstag-Debatte über das Englandhilfe-Gesetz nahm das Unterhaus Abänderungsvorschläge der demokratischen Fraktion im Wahenausschuß an. Die Vorschläge lehnten der im Entwurf vorgesehenen Vollmacht Roosevelt für die Auftragsvergebung zugunsten Englands eine zeitliche Grenze bis zum 30. Juni 1943. Für die Lieferung der Waren wird die zeitliche Grenze auf den 1. Juli 1940 festgelegt. Ferner muß der Präsident mit den Armee- und Flottenchefs beraten, wie die Lieferungen ins Ausland verschifft werden dürfen.

### Hauptziel des Englandhilfe-Gesetzes

Offenherzige Bekenntnisse in der „Washington-Post“

Washington, 7. Febr. Der bekannte Kommentator Ruppman ist einer der ersten amerikanischen Publizisten, der in der „Washington Post“ offen zugibt, daß die „Bill 1776“, die Vorlage zur Unterstützung Englands, zwar die Rettung Englands als erstes, keineswegs aber als letztes Ziel hat. Vielmehr sei das Hauptziel, eine Art Auffangvorrichtung herzustellen, falls England falle. Roosevelt müsse mit England weitgehende Abmachungen treffen, um die Flotte und die in der weiten Welt verstreuten Teile der englischen Luftflotte sowie die Stützpunkte des englischen Empires übernehmen zu können.

### Englandhilfe-Gesetz im USA-Senat

Durch keine Erfordernisse für Amerikas Sicherheit gerechtfertigt

Washington, 7. Febr. Vor dem Senatsausschuß nahm am Donnerstag als erster der Chicagoer Verleger Oberst Robert Mc Cormick zum schwebenden Englandhilfe-Gesetz Stellung und bezeichnete es dabei als „panamisch“, anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten von Europa, Asien oder Afrika aus erobert werden könnten. Mc Cormick beschrieb an Hand von Landkarten und geographischen Aufstellungen die verschiedenen möglichen Invasionswege für die feindlichen Heere und folgerte daraus, daß die Entfernungen und Schwierigkeiten des Terrains, der Verpflegung und Verbindungslinien jeden Gegner entmutigen müßten. Weder das vielgenannte Dakar hätte eine deutsche Armee fast 8000 Meilen zum ersten USA-Stützpunkt in Britisch-Guayana. Ueber Island seien es von Norwegen aus 3300 Meilen bis Neufundland. Vom Pazifik her sei jede Invasion fast völlig auf die Seeherrschaft angewiesen, die zuvor die USA-Stützpunkte an den strategischen Stellen und die USA-Flotte besetzten müßte. Schließlich würden einem gelandeten Gegner auf dem amerikanischen Boden ein bis zwei Millionen ausgebildete amerikanische und kanadische Truppen gegenüberstehen, durch die er sich den Weg erkämpfen müßte. Mc Cormick erklärte, eine Panik über einen möglichen deutschen Angriff auf die Vereinigten Staaten sei nicht einmal dann berechtigt, wenn Amerika nicht über überwältigende strategische Vorteile verfüge. Der Oberst widersprach dann dem Englandhilfe-Gesetz als einer Maßnahme, deren weitgehende Vollmacht durch keine Erfordernisse für Amerikas Sicherheit gerechtfertigt seien.

### Pessimistische Betrachtungen des „Economist“

Stockholm, 7. Febr. Die führende englische Wirtschaftszeitung „Economist“ beschäftigt sich in einer ihrer letzten Ausgaben mit

In Ostafrika dauern die Kämpfe im Abschnitt von Kenen an. An der Südfront wurden feindliche Angriffe von unseren Truppen zurückgeschlagen.

Unsere Fliegerformationen haben Artilleriestellungen, Truppen und Kraftwagen bombardiert und dabei Brände in Munitions- und Brennstofflagern hervorgerufen.

Der Feind hat Luftangriffe gegen Amara und einige weitere Ortschaften durchgeführt, ohne schwere Schäden anzurichten. Bei Amara wurde ein Flugzeug vom Gloster-Typ von unseren Jagdflugzeugen abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

### Friedenskonferenz im Fernen Osten

Tokio, 7. Febr. Außenminister Ratsuoka begrüßte am Freitag anlässlich der Eröffnung der Friedenskonferenz die Vertreter Hollands und Französisch-Indochinas, wobei er betonte, daß die Völker, die im fernöstlichen Raum leben, nicht nur zum Frieden Ozeans, sondern auch zum Weltfrieden beitragen könnten, wenn sie sich gegenseitig ihren Platz im gemeinsamen Lebensraum garantieren. „Ich wünsche aufrichtig“, erklärte Ratsuoka, „daß der Grenzstreit zwischen Taiwan und Französisch-Indochina freundschaftlich beigelegt wird.“ Die Feindschaften zwischen den beiden Ländern hätten nur unerwünschte Folgen für ganz Ostasien gehabt. Deshalb habe sich Japan entschieden, seine Vermittlung anzubieten.

den Ansprüchen des englischen und amerikanischen Schiffsbauens. Das Blatt kommt dabei zu sehr pessimistischen Schlüssen und erklärt, die englischen Schiffswerften seien nicht in der Lage, die Handelstonnage in dem Tempo der Versuche zu ersetzen, die England in den letzten Monaten erlitten habe, deshalb müsse der Erlass eines großen Teiles verlorengegangener Schiffe aus dem Ausland kommen.

Das Blatt beschäftigt sich sodann zunächst mit den Baumöglichkeiten in den Dominions: „Australien sollte imstande sein“, erklärt das Blatt, „trotz der Durchführung seines Kriegsschiffbauprogramms, eine größere Zahl Handelschiffe zu bauen als im letzten Jahre. Seine Stahlerzeugung ist allerdings klein, aber seit 1918 hat sie zugenommen. Es fehlt aber an Facharbeitern und Schulungsmöglichkeiten, ferner, wie in den anderen Dominions, an Hilfsindustrie, die für den Schiffbau von besonderer Bedeutung sind. Die kanadischen Werften haben sich auf den Bau kleiner Kriegsschiffe spezialisiert, man hofft, daß die kanadischen Werften im Laufe des Jahres 1941 einige Schiffe dieses kleinen Typs herstellen werden. Dagegen sind die Möglichkeiten für eine baldige und wesentliche Erhöhung des Bauens von Handelsschiffen gering. Infolgedessen kommt als Schiffshilferant nach Ansicht des „Economist“ nur Amerika in Frage. Das englische Schiffsbauministerium verhandelt mit den USA über ein umfangreiches Schiffbauprogramm. Selbst unter den günstigsten Voraussetzungen können wir aber nicht hoffen, vor 1942 aus dieser Quelle größere Lieferungen zu erhalten.“ Das Blatt erwähnt in dieser wenig hoffnungsvollen Schilderung der Englandlage nicht, daß in Amerika sogar noch ein großer Teil der Werften, auf denen diese Hilfschiffe hergestellt werden sollen, erst gebaut werden muß.

### Schiffahrtsminister Crox muß den laizitropischen Schiffsraum mangel zugeben

Stockholm, 7. Febr. Trotz der amtlichen Schönfärbereien Lügen-Kreuzers und trotz der zahlreichen optimistischen Reden führender britischer Politiker werden die Hilferufe nach den USA, immer dringender und deutlicher. Sie sind ein Gradmesser für die steigende Sorge und Angst, die in den dem Volk gegenüber Siegeszuversicht heuchelnden Kreisen der britischen Kriegsverbrecher in ständigem Wachem begriffen sind.

Ein geradezu klassisches Beispiel dafür sind die Erklärungen des englischen Schiffsbauministers Crox am Donnerstag vor der amerikanischen Handelskammer in London. Vor diesen „eingeweihten“ Kreisen gab Crox entgegen seinen sonstigen Behauptungen von der Wirkungslosigkeit der deutschen Gegenblockade anzumunden zu, daß sich „England der Möglichkeit gegenübersteht, daß die Verrentung des Frachtraumes solchen Umfang annimmt, daß England nicht genügend Schiffe mehr besitzt, um seine militärischen Notwendigkeiten zu befriedigen.“

Schiffsbauminister Crox richtete sodann einen flehentlichen Appell an die Vereinigten Staaten und bat um „schnellstmögliche“ Ueberlassung von Frachtschiffen. „Ich schaue voller Hoffnung den Tagen entgegen“, so schloß Crox seine jammernde Rede, „in denen die amerikanischen Schiffslieferungen die britischen Schiffsverluste ausgleichen und mit den britischen Bedürfnissen an zusätzlichem Schiffsraum Schritt halten.“

Schiffsbauminister Crox und seine Freunde werden, dafür bürgt die deutsche U-Boot- und die deutsche Luftwaffe, eine juchzende Enttäuschung erleben.



### Englischer Raubversuch in Kairo

**Wahlag auf die älteste Tochter des ägyptischen Königs**  
 Mailand, 7. Febr. Der Mailänder „Popolo d'Italia“ und die Turiner „Gazzetta del Popolo“ bringen eine Meldung aus Beirut über einen Versuch englischer Agenten, die Tochter des ägyptischen Königs Faruk zu rauben. Die Tätigkeit der britischen Geheimagenten in Ägypten, so heißt es in dem Artikel, richtete sich gegen die Politik des Landes. Sie hofften, durch Terrormethoden jene Erfolge zu erringen, die durch Agitation und Schmeicheleien nicht erzielt werden konnten. Nach dem Scheitern des Komplotts gegen den König, das organisiert worden war, während Minister Eden seine Orientreise unternahm, bereite England einen neuen Schlag vor: Den Raub der Prinzessin Farida, der ältesten Tochter des Königs. Man wollte dadurch einen Druck auf den ägyptischen König ausüben und politische Vorteile herauschlagen.

Die Nachricht von dem veruchten Raub sei von den britischen Behörden streng geheim gehalten worden, aber jetzt durch einen Neutralen, der kürzlich aus Ägypten ausgewiesen wurde, bekannt geworden. Die Episode habe sich vor etwa einem Monat abgespielt. Eines Morgens entdeckten die Wachen des Königspalastes von Abdin drei Individuen, einen Griechen und zwei Ägypter, die sich vor einem der Gartengitter des Königspalastes aufhielten, während im Garten das Tochterchen des Königs in Begleitung einer Aufseherin spazieren ging. Ein Automobil wartete in der Nähe. Plötzlich wollte sich einer der beiden Neugierigen dem Kind nähern, doch gelang es den Wachen, dem Mann zurückzuhalten. Ein anderer aber den riesigen Sudaner nicht festhalten, dem es gelang, sich zu befreien und die Flucht zu ergreifen. Die beiden anderen versuchten, den Kraftwagen zu erreichen, hatten aber dazu nicht die Zeit und konnten festgenommen und zur Polizei gebracht werden. Der Grieche gab schließlich zu, daß er tatsächlich die Absicht hatte, das Tochterchen des Königs zu rauben. Er bestritt jedoch, ein britischer Agent zu sein. Der Neugierige erklärte, einige Tausend Pfund Sterling erhalten zu haben, um den Griechen nach dem Königspalast zu begleiten. Über das Schicksal der beiden Festgenommenen sei nichts bekannt geworden.

### Churchills „Sympathien“ für Griechenland

Stockholm, 7. Febr. Weit reicht der Arm der deutschen U-Bootwaffe an allen Küsten hinauf, so daß die Zahl der Seeleute, die um hohen Preis ihr Leben für Englands Babanquo-Spiel riskieren, immer kleiner wird. Wer will es daher einer Reihe griechischer Matrosen, die auf alten Frachtern, sogenannten Seelenverkaufern, mit Kanonware für England losgeschickt wurden, vermelden, daß sie eines Tages erklären: „Wir haben es satt und machen nicht mehr mit.“

Dafür trifft sie nun die ganze Wut des Herrn Churchill. Mögen sie deshalb hinter den Stacheldraht eines englischen Konzentrationslagers anderen Sinnes werden, so meinten englische Abgeordnete im Unterhaus, wo dieser „Fall“ der Hellenen erörtert wurde. Ob man in ihrem Mutterlande auch darüber unterrichtet ist.

### „Blitzsuppe“ und „Blitzbrot“

#### Faule Zauberküche der britischen Nachhaber

Stockholm, 7. Febr. Nachdem vor einigen Tagen Churchills Propagandabilder dem englischen Volk die sogenannten „Blitzbrotchen“ fernleiteten, die als geistige Nahrungsmittel für kommende schwere Tage gedacht war, werden nun die in verklärtem Maße ausbleichenden Lebensmittelzufuhren Englands durch einen neuen Zauberkocher der Londoner Herenmeister „vollwertig“ ersetzt, das es den Engländern erlauben wird, mit „fatted Wagen“ und hehntücheln der Tätigkeit der deutschen Marine und Luftstreitkräfte zuzufügen. Ueber diesen neuesten faulen Zauber der britischen Inflationspropaganda berichtet eine schwedische Zeitung: Man sei in England jetzt bemüht, neben der berühmten vitaminreichen „Blitzsuppe“ ein besonderes Brot herzustellen, das zum gleichen Preise wie Weizenbrot in den Verkehr gelangen, jedoch wesentlich nahrhafter sein soll. Dieses als „Blitzbrot“ bezeichnete Gebäck solle zusammen mit den Rohstoffen für die Herstellung der „Blitzsuppe“ aufgeschichtet werden und dann zur Verteilung kommen, wenn andere Lebensmittel nicht mehr zur Verfügung stehen.

Man rechnet in London also schon allen Ernstes mit der bloßen mit so viel Geheiß bekämpften Rohlackheit des Ausgehens der Lebensmittel. Wie lange mag es noch dauern, ehe dem englischen Volk die Augen aufgehen über die Rolle, die ihm von seiner zur Zeit noch herrschenden Klasse zugebracht ist?

### Abschluß der La-Plata-Konferenz

Montevideo, 7. Febr. Die Konferenz der La-Plata-Staaten einschließlich Brasiliens und Boliviens wurde am Donnerstag mit Ansprachen der Delegationsleiter abgeschlossen. Von den 50 der Konferenz ursprünglich vorliegenden Projekten wurden 27 angenommen. Vor allem die grundsätzlichen Probleme sind also in der Schwere gelieben. Bekanntlich waren Ausgangspunkt der Zusammenkunft die durch die englische Blockade des europäischen Festlandes und die Lonnagerverluste Englands entstandenen Wirtschaftsschwierigkeiten insbesondere der La-Plata-Staaten. Ihnen will man durch Steigerung des nationalen Handelsaustausches begegnen. Aber auch in den Abschlüssen handelt es sich immer wieder der Wunsch nach Wiederkehr des alten Wirtschaftsverbandes zum Ausdruck.

### „Bulgariens Flüg an deutscher Seite“

#### Nahnende Worte eines bulgarischen Abgeordneten

Sofia, 7. Febr. Der Abgeordnete Denikoff hat vor der Kammer die Notwendigkeit eines Zusammengehens Bulgariens mit Deutschland hervorgehoben und betonte dabei, daß das kommende Frühjahr für das bulgarische Volk schicksalhaft sein werde. Es gebe nur eine Seite, zu der sich Bulgarien schlagen könne, das sei die Seite, die eine neue Weltordnung im Kampfe gegen das Judentum und Freimaurertum sowie die Plutokratie aufrichten wolle.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die nicht nur militärisch, sondern auch moralisch am besten bewaffnete deutsche Armee den Sieg davontragen werde. Folglich müsse Bulgarien sich auch moralisch wappnen, um den Platz auszufüllen, der ihm auf dem Balkan gebührt. Bulgarien dürfe nicht hinter den Russen stehen und nicht nur auf die Vergebung vertrauen.

### Aufbauarbeit der Polizei im Osten

DRS Berlin, 7. Febr. Die im Auftrage des Reichsführers H und Chefs der deutschen Polizei Heinrich Himmler herausgegebene Zeitschrift „Die deutsche Polizei“ gibt in einem Sonderheft einen Ueberblick über die Aufbauarbeit der deutschen Polizei in den Ostgebieten, wobei H und Polizeiführer sich über ihre Arbeitsgebiete äußern.

Der bisherige Befehlshaber der Sicherheitspolizei im Generalgouvernement, H-Brigadeführer Streckenbach, dem die Kri-

malpolizei, die Scheime Staatspolizei und der SD. unterstehen, gibt einen Ueberblick über diesen sehr wichtigen Teil der polizeilichen Arbeit, in dem es u. a. heißt: „Gleichzeitig mit der wirksamen Bekämpfung des kriminellen Verbrechertums leiste die systematische Ueberwachung des Landes in politischer Hinsicht ein. Wenn auch illegale Organisationen auf der einen Seite durch die völlige Unfähigkeit der Polen zum Organisieren an Schlagkraft und Bedeutung nie nennenswerte Bedeutung erreichten, so forderte auf der anderen Seite die Beachtung dieser konspirativen Arbeit des Gegners von der deutschen Polizei höchste Leistung. Die Zusammenarbeit aller Kräfte geht planmäßig vor sich. Ueberall dort, wo Deutsche erschienen, begann eine Entwicklung zur Ordnung und Sauberkeit und Fleiß, bei der nicht zuletzt die Polizei eine ausschlaggebende Rolle spielt.“

Der Befehlshaber der Ordnungspolizei im Generalgouvernement, Generalleutnant Kiege, gibt einen Ueberblick über die Organisationen der deutschen Ordnungspolizei im Generalgouvernement. Die Neuorganisation des polnischen Polizeiwesens sei, so führte er aus, zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die polnische Polizei führe polizeiliche Aufgaben gegenüber der einheimischen Bevölkerung durch; auch solche Aufgaben, die zur polnischen Zeit unbekannt waren, wie Preisüberwachung und die Bekämpfung des Schleichhandels wurden übernommen. Auf dem Gebiete der Bandenbekämpfung ist die polnische Polizei, nachdem sie von unzuverlässigen Elementen gereinigt ist, unter Anleitung deutscher Polizeikräfte eingeleitet worden. Neben den Kräften des polizeilichen Einzeldienstes sind die militärisch ausgebildeten, streng geübten, gut bewaffneten und voll motorisierten Einheiten der Truppenpolizei das Rückgrat der deutschen Polizei in der Gewährleistung der Ruhe und Ordnung im Generalgouvernement. Jedes Polizeibataillon hat einen besonderen Vertriebsbezirk.

Der Polizeipräsident von Eymannstadt, H-Brigadeführer Dr. Albert, schildert am Beispiel der Polizeierhaltung Eymannstadt die Schwierigkeiten, denen die deutsche Polizei auf Schritt und Tritt in den Ostgebieten gegenübersteht, und führt dann u. a. folgendes aus: Die Kampfrüstung der Krankenfürsorge in Eymannstadt hat ergeben, daß jedes Jahr die in der Stadt auftretenden Infektionskrankheiten (Typhus, Ruhr, Genickstarre) ihren Ausgangspunkt im jüdischen Wohngebiet hatten und die Stadt von Jahr zu Jahr immer stärker verunreinigt. Von jüdischer Seite wurde immer wieder versucht, die Polen gegen die deutsche Verwaltung der Stadt aufzuwachen, während die Juden in Wirklichkeit nur ein Interesse daran hatten, ihre Warenbestände und Vermögenswerte dem Zugriff der deutschen Verwaltung zu entziehen. So stellt die Absenberung der Juden in Eymannstadt eine Ueberrumpfung dar, die heute auch von den Polen selbst anerkannt und begründet wird. Die Juden werden so weit wie möglich zur Arbeit in Großfabrikmächereien, Tischlereien, Schneidereien und Kürschnerereien herangezogen.

### Kulturzentrum an östlicher Grenze

Deutsch-Poznan, 7. Febr. Namens des Generalgouverneurs eröffnete der Chef des Distrikts Krasau, Gouverneur Dr. Wächter, an der östlichen Grenze des deutschen Reiches in dem wirtschaftspolitischen Tor des Reiches das Stadttheater und die deutsche Oberschule. Gouverneur Dr. Wächter nahm in dem unmittelbar am Grenzfluß San selbst gelegenen Stadttheatergebäude die feierliche Eröffnung vor. Seine Hoffnung und sein Wunsch sei es, daß von Deutsch-Poznan, wo so viel deutsches Blut in der Vergangenheit geflossen sei, durch diese beiden Stätten deutscher Kultur nationalsozialistischer Geist ausströmen möge. Mit Burtas Rats, vom Staatstheater des Generalgouvernements ausgeführt, eröffnete das Stadttheater Deutsch-Poznan seine erste Spielzeit. Zuvor hatte Dr. Wächter in der Kreisversammlung in Poznan u. a. zu den polnischen und ukrainischen Bürgermeistern, Vätern und Schulzen des Kreises gesprochen und an sie den Appell lokaler Zusammenarbeit mit deutschen Behörden im ureigenen Interesse der Bevölkerung des Kreises gerichtet. Namens der auswesenden polnischen und ukrainischen unteren kommunalen Verwaltungsbehörden versicherte der Bürgermeister von Jaroslaw deren redliche Mitarbeit, die auf der vollen Loyalität der lokalen Zivilverwaltung und der ganzen Bevölkerung des Kreises gestützt sei.

### Besichtigungsfahrt norwegischer Bauernjugend

Berlin, 7. Febr. Um den Neuaufbau des Großdeutschen Reiches und seine geschichtlichen Leistungen auf allen Gebieten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens wie die Fortschritte der deutschen Landwirtschaft auf den verschiedenen Gebieten zu erleben und gleichzeitig die Beziehungen des Bauern-

tums beider Länder durch Kennenlernen von Land und Leuten zu vertiefen, hat eine größere Gruppe norwegischer Bauernjugend eine etwa vierwöchige Besichtigungsfahrt durch Deutschland angetreten. Zu Beginn der Besichtigungsfahrt besuchte die norwegische Jungbauern u. a. die Bauernschule in Finkenbergen. Im weiteren Verlauf werden landwirtschaftliche Versuchsgüter und Lehrhöfe, Erbhöfe und Neubauernsiedlungen, das Landgestüt in Celle, die Bauernhochschule in Goslar, Landdienstlager usw. besucht.

### Kleine Nachrichten

„Sieg im Westen“ im Rahmen der staatspolitischen Schulfilmveranstaltungen. Der Kriegsfilm des Oberkommandos des Heeres, „Sieg im Westen“, wird auf Anordnung des Reichsministers für Erziehung und Unterricht im Rahmen der staatspolitischen Schulfilmveranstaltungen gezeigt werden.

Hochseemannöver der USA-Pazifikflotte. Aus Honolulu wird gemeldet, daß der Großteil der USA-Pazifikflotte mit 150 Kriegsschiffen am Mittwoch aus Pearl Harbor zu Hochseemannövern ausgefahren ist. Admiral Kimmel, der neuernannte Flottenchef, befindet sich an Bord des Flaggschiffes „Pennsylvania“.

Der Stabschef der SM, Victor Luke, besucht am 8. und 9. Februar die Stadt Prag, um die Bereidigung der SM-Standarte 52 vorzunehmen.

30 Jahre Journalist. Der geschäftsführende Direktor des Nachrichtenbüros deutscher Zeitungsverleger, Hauptschriftleiter Richard Loh, begeht am 9. Februar ds. Js. sein 30jähriges Schriftleiter-Jubiläum. Seine journalistische Laufbahn begann er 1911 im damaligen WAB. Bald nach der Gründung des Nachrichtenbüros deutscher Zeitungsverleger wurde er, 1920, als Hauptschriftleiter dieses Unternehmens berufen, das unter seiner erfahrenen und zielbewußten Leitung einen Nachrichten- und Berichterstattungsdienst entwickelte, der sich des ständigen wachsenden Interesses der deutschen Tageszeitungen erfreut.

Dr. Hellmuth Unger 50 Jahre. Am 10. Februar wird der Dichter und Arzt Dr. Hellmuth Unger 50 Jahre alt. Hellmuth Unger — ein Name, den die Deutschtümlichkeit vor allem durch den in aller Welt erfolgreichsten Film „Robert Koch“ kennt; dieser Großtat deutschen Filmhijens gab Ungers Buch „Robert Koch — Roman eines großen Lebens“ die sachlichen und literarischen Unterlagen. Doch schon vorher hatte Unger eine Anzahl Bücher geschrieben, die die Aufmerksamkeit auf den Dichter lenkte, der wie kein anderer berufen war, Mittler zwischen Wissenschaft und Volk zu sein. Während Dr. Hellmuth Unger den Arztberuf ausübte — was bis zum Jahre 1929 geschah —, entstanden Romane und Bühnenwerke, darunter des Drama „Mutterlegende“, das nicht nur in deutschen, sondern in vielen ausländischen Theatern zur Aufführung kam. Sein Buch „Germania“ schilderte die Geschichte der Entdeckung jenes deutschen Heilmittels gegen die Schlafkrankheit in Afrika; sein jüngster Roman „Unvergängliches Erbe“ behandelt die wissenschaftliche Leistung und das Lebenswerk des Forschers Emil von Behring, der das Diphtheriejerum und ein therapeutisches Mittel gegen Wandstarrkrampf entdeckte.

Der NS-Ältherrenbund der Deutschen Studenten veranaltet in Dresden — laut NSK — eine Arbeitstagung seiner Amtsleiter und Sachbearbeiter in den 42 Gaustudentenführungen des Reiches, an der auch eine größere Anzahl von Gaustudentenführern und Gau-Verbandsleitern des NS-Ältherrenbundes teilnahm. Die Ergebnisse der Arbeitstagung zeigen, daß der Aufbau und die Organisation des NS-Ältherrenbundes der deutschen Studenten im ganzen Reich nunmehr abgeschlossen ist. Aus den Erfahrungen der Aufbauzeit ergab sich auch die arbeitsmäßig richtige und fruchtbarste äußere Form: Durch eine jetzt ergangene Bestätigung des Stellvertreters des Führers wurde der NS-Ältherrenbund der deutschen Studenten eine von der NS-DAP betreute Organisation unter Führung des Reichsstudentenführers Dr. Scheel.

Gewaltverbrecher hingerichtet. Am 6. Februar ist der am 17. Oktober 1913 in Ruda geborene Joseph Wischniowski hingerichtet worden, den das Sondergericht in Breslau als Volksgefährding und Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Der mehrfach vorbestrafte Wischniowski hat unter Ausnutzung der Verdunkelung und Verwendung von Waffen einen Raubüberfall auf eine Gastwirtschaft unternommen,

tannan wir die Geschäfte, so geschäft hatte man das Getöse als Lärmung benutzt.

Als wir die Stellung betraten, sahen wir als erstes das Bild, das auch in jeder deutschen Feststellung sofort auffällt: die über Flugmeldepösten spähten mit ihren Gläsern den Himmel ab. Auch hier war Wadendienst die erste Pflicht. Die Mannschaft stand feuerbereit an den Geschützen, und schon wenige Augenblicke, nachdem die italienischen Offiziere uns willkommen geheißen hatten, sollte wir sie in Aktion sehen. Plötzlich gab der Capitano Übungsmäßig Alarm, die Sirene schrillte auf, und im Nu stand jeder an seinem Bedienungspfad. Die Munitionskanonen sperren die Bunker auf, rissen die Granaten aus den Körsen, aus fremde Kommandos schallen durch die Stellung, die Rohrläufte herum, richteten sich drohend nach oben, und dann kam der Feuerbefehl... zackig und prägnant klick der Ladefanonier die Exerziergranate in den Verschluß. So mußte es sein, auch bei der Flut des falschischen Italiens herrschte Disziplin und Waffensfertigkeit.

Nach dieser Probe militärischen Könnens kam dann der Augenblick persönlichen Kennenlernens, wir waren plötzlich umringt von den italienischen Kameraden, und es begann ein großes Radebrechen und Dolmetschen. Wir wollten wissen, wie das italienische Geschütz arbeitete, was jene Stala und jenes Rad bedeutete, und die Italiener konnten nicht genug erfahren von der deutschen Taktik, vom Fliegerbeschuß und den großen Erfolgen im Erdkampf. Und ein großer Kreis stand immer um die Kriegsbildhauer der deutschen Luftwaffe, die mit Filmkamera und Rundfunkaufnahmewagen mitgenommen waren, um diese Zusammenkunft in Bild und Ton festzuhalten.

Zum Schluß fand sich noch ein kleines Orchester der italienischen Kameraden zusammen, italienische Volkswesen klangen auf, alles lang mit, es war ein richtiges kleines Konzert. Da konnten wir natürlich nicht zurückgehen, wir sangen das Lied von der Komita, die alten Weisen von Hermann Löns und die neuen des jetzigen Krieges...

Als es Abschied nehmen hieß, gab es ein herzliches Händeschütteln. Machte die fremde Sprache die Verständigung auch nicht leicht, wir standen ja doch auf dem gleichen Boden, waren gute Kameraden geworden, und wenn wir beim nächstenmal das italienische Rindungsfeuer sehen, dann wissen wir, das ist Giuseppe, der Ladefanonier, der macht seine Sache gut...



Wenn National... dem alle... kurz und... es muß e... be, bilde... niemant...

8. Februa... 8. Februa... Fortmei... umt Katt...

Der, Zil... im „Bewen... gen der Gl... jachen. Pü... nachmal...

Am Dien... der Gewer...

Beebid... Aus eine... für unier... Kühlebe... im Alter... haus gene... die Stadt... die, Emfö... und auf de... befehter J... lebt. — E... legte geite... Berförbere... Werfshähu... war untrö... sprach bew... Entschäfer... nach Jerem... Eltern, so... fährige ein... unglückte... der Wälder... heufen, der... NS-Kriegs... Stammes... als Artiele... kungen erli... das ein... Geschäftsm...

Ob... In einem... treuzträger... Da allerle... Da plüchlich... Feind! Da... Ruhe weg... Iharte ni... schwarze... viele Abfö... wurde eine... nengestoppe... ten des n... Oberfleuten... nemeils ja... trocken, dre... An weite... 2000jährige... terzeichnung... Aufstand... National... Hermann... schägen-Lieb... heilungsort...

Zum Sei... dert ohne... Reußen i... unter den... Zeit einer... des Geistes... nans, Kfö... erbedien... renalliance... Ma der U... Schwelle de... Dieser Ma... aber auch... ter. Er me... Corraza, a... merie aus... wer und K... Kapelle, b... einen We... in Kom... jondern zur... Faunier n... mit Pulver... war e... Jährt, der... Ruhe kom... nicht Wert... und Fort...



# Aus Nagold und Umgebung

Wenn wir einen Krieg mit der vollen Wirkung unserer Nationalkraft führen wollen, so muß es ein Krieg sein, mit dem alle, die ihn mitmachen, alle, die ihm Opfer bringen, kurz und gut, mit dem die ganze Nation einverstanden ist: es muß ein Volkskrieg sein! — Wenn wir darin einzig bleiben, bilden wir einen harten Klotz inmitten Europas, den niemand anfaßt, ohne sich die Finger zu zerquetschen!

Bismarck.

8. Februar: 1871 Moriz v. Schwind gestorben.  
8. Februar: 1905 Adolf v. Menzel gestorben.

### Dienstnachrichten

Hortmeister Schlipf in Teinach wurde auf das Fort mit Kettensburg versetzt.

### NSDAP Ortsgruppe Nagold

Bei Film-Morgensfeier „Michelangelo“, morgen 10.30 Uhr im „Löwen“. Ich erlaube die Parteigenossen und die Angehörigen der Gliederungen der Partei, sich den wertvollen Film anzusehen. Für Verhinderter wird der Film am Montag abend nochmals vorgeführt. Der Ortsgruppenleiter.

### Deutsches Rotes Kreuz

#### Spendensammlung (männlich) Nagold

Am Dienstag, den 11. Februar 1941, um 20 Uhr Dienst in der Gewerkschule. Bitte um vollständiges Erscheinen.  
Itello, Zugführer.

### Bereibung von Mühlebesitzer Wilhelm Kapp

Aus einem Leben voll tätigen Schaffens und Sorgens ist für unser menschliches Geschlecht viel zu früh Wilhelm Kapp, Mühlebesitzer, ein weithin bekannter Mitbürger unserer Stadt, im Alter von 48 Jahren von uns gegangen. Es ist kaum ein Haus gewesen, in dem die Trauerkunde, die am Mittwoch die Stadt durchzieht, nicht die innigste Teilnahme gefunden hätte. Emsig in seinem Beruf, ordnend und gebietend im Haus und auf dem Feld, geschätzt von seiner Kundschaft und als treuherziger Familienvater, so hat er mit uns und unter uns gelebt. Ein großes Trauergefühl von hier und auswärts legte gestern bereites Zeugnis ab von der Bedeutung des Verstorbenen, der ein so reiches Maß an Anerkennung und Wertschätzung sich zu erwerben gewußt. Die Feier am Grab war umrahmt vom Spiel des Bläserchors, Stadtmusikar Koos sprach bewegte, herzerwärmende Worte zum Gedächtnis des Entschlafenen und zum Trost der trauernden Hinterbliebenen nach Jeremia 29, 11. Einen qualvollen Schmerz bereitete den Eltern, so betonte er u. a., als heute vor 7 Jahren der neunjährige einzige Sohn Hans beim Schlittensahren tödlich verunglückte. — Anschließend folgten Kranzniederlegungen seitens der Müller-Jungfrau Calw durch Mühlebesitzer Kempf-Ebhausen, der Altersgenossen durch Eugen Herzigott und der NS-Kriegsopferversorgung Nagold, durch Karl Benz. Ein kühnes Leben der Höhe zum nun stillen Kameraden, der als Artillerist den Weltkrieg mitmachte und schwere Verwundungen erlitt, folgte. Das Andenken an Wilhelm Kapp wird als eines ansprachlosen, unermüdbar tätigen und regamen Geschäftsmannes in ehrender Erinnerung bleiben.

### Oberleutnant Gallands 52. Luftflieger

#### Die neue deutsche Wochenschau

In einem Jagdflugzeug an der Kanalflügel liegt der Ritterkreuzträger Oberleutnant Galland mit seinem Geschwader. Mit allerlei Allotria vertreiben sich die Kameraden die Zeit. Da plötzlich: Alarm! Engländer greifen an. Flug gegen den Feind! Da ist der Tommy! Oberleutnant Galland, der die Ruhe weg hat und auch beim Behalten des Flugzeuges die Nerven nicht ausgeben läßt, wirft sich auf den Gegner. Ein schwarze Striche an seinem Seitenflügel zeigen bereits ebenso viele Abschüsse an. Durch eine feineren, technischen Einrichtung wurde eine Filmkamera mit seinem Maschinengewehr zusammengeklappt, die sich selbstständig auslöste und die einzelnen Phasen des nun einsetzenden Luftkampfes so aufzeichnete, wie Oberleutnant Galland sie durch das Visier seines Maschinengewehrs sah. Ausgang des Kampfes: Der Engländer ist getroffen, brennend stürzt seine Maschine in die Tiefe.

In weiteren interessanten Bildern sehen wir diesmal: das 200jährige Jubiläum des japanischen Kaiserhauses, die Unterzeichnung der neuen Abkommen zwischen Deutschland und Rußland in Moskau, eine Großkundgebung der holländischen Nationalsozialisten in Utrecht, Gratulationen zum 48. Geburtstag Hermann Görings, und vor allem eine eindrucksvolle Stadtschlachten-Lebens im besetzten französischen Gebiet, Wiederherstellungsarbeiten im Osten u. a. m. H. Schlang.

### „Michelangelo“

Jum Wissen, was der deutsche Film herausgebracht hat, gehört ohne Zweifel der gewaltige Film von einem gewaltigen Menschen in einer gewaltigen Zeit: Michelangelo. Dieser Titan unter den Kunstschaffenden lebte im 15. Jahrhundert, der Zeit einer Weltumwälzung gleich der unserer. Eine neue Welt des Geistes, der Kultur, der Wissenschaft und der Politik begann. Kühne Seefahrer fuhren auf die Weltmeere hinaus und eroberten neue Erdteile. Das goldene Zeitalter der Hochrenaissance war angebrochen. In dramatischer Weise vollzog sich der Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. An der Schwelle der Zeitenwende steht das Universalgenie Michelangelo. Dieser Mann war der größte Bildhauer aller Zeiten, daneben aber auch Maler, Baumeister, Ingenieur, Anatom und Dichter. Er schuf die Kolosse aus den harten Marmorblöcken von Carrara, schuf die anmutigen Figuren aus Elfenbein, hämmerte aus totem Stein herrliche Statuen kraftstrotzender Männer und Frauen. Er malte die gewaltige Decke der Sixtinischen Kapelle, baute Wälle, Festungen und Bastionen und schuf die einem Weltwunder gleiche, riesige Kuppel von St. Peter in Rom. Und das alles nicht etwa gegen fliegenden Lohn, sondern zur Ehre Gottes! Ein Universalgenie, das mit Meißel und Hammer mehr leistete als alle Fürsten seines Jahrhunderts mit Pulver und Schwert! Der Weg dieses einzigartigen Künstlers war ein sehr tragischer. Kämpfe, Zweifel und die häßliche Furcht, den richtigen Pfad zu verlieren, ließen ihn nie zur Ruhe kommen. Selbst die maßlose Zeit Michelangelos hatte nicht Weite und Gedankenraum genug, die gewaltigen Pläne und Formen ihres Genies zu begreifen. Der Meister begann

das riesige Grabmal, das seit Erbauung der Pyramiden gewagt wurde, ließ es aber unvollendet, die herrliche Architektur von San Lorenzo ließ nie aus den Marmorsteinblöcken ans Licht, die Gräber der Medici blieben unvollendet. Und doch: Dieser Mann war nicht nur der gewaltigste Künstler der Renaissance, sondern aller Zeiten und Völker. H. Schlang.

### Verdunkelungszeiten:

9. Februar: von 18.29 bis 8.44 Uhr

10. Februar: von 18.31 bis 8.42 Uhr

11. Februar: von 18.33 bis 8.41 Uhr

### Zum kommenden Opfersonntag

NSR. Als die nationalsozialistische Bewegung ihren Anfang nahm, wurde auch zugleich der Opfergedanke neu geboren, denn jeder Verschworene von damals war sich, ob bewußt oder unbewußt, darüber im klaren, daß das gesteckte Ziel gar nicht anders als nur durch eine niemals ermüdende Opferbereitschaft jedes einzelnen Kämpfers erreicht werden konnte. Heute ist jeder deutsche Mensch zum Kämpfer geworden, heute ist das Opfer nicht mehr eine Angelegenheit Weniger, sondern heute wurzelt dieser Gedanke wieder tief in allen deutschen Herzen. Oft sind wir uns dessen gar nicht mehr bewußt. Wir geben und spenden einfach, machen uns immer seltener Gedanken über diese Tat, weil wir es uns ja schon tausendmal selbst gesagt haben: Mit dem Opfer sichern wir uns den Sieg!

Dieses Opfern, auf dem sich unsere unheimliche Kraft aufbaut, ist allen Feinden des deutschen Volkes fremd und damit eine unaussprechliche Waffe in unserem feindlichen Ringen um die Zukunft. Deshalb werden sie uns immer wieder unterschätzen, deshalb können sie mit ihren für uns lächerlichen Versuchen, Führung und Volk einander zu entfremden, wenig Ruhe geben. Die anderen haben uns einmal das Volk der Träumer genannt, weil sie unsere Ideenlosigkeit als unwirksam und unpraktisch empfanden. Heute aber, da sie die Wirkungen unserer „Träumerel“, und zwar die nächststehen, die man sich denken kann, in vollem Maße zu spüren bekommen und noch bekommen werden, da wird unseren Gegnern, die man im Gegensatz zu uns gern die „flagen Rechner“ nannte, ein Licht ausgehen über den praktischen Wert eines idealistischen Volkes. Opfern wir also; denn um so sicherer werden unsere Gegner vor unserer Kraft kapitulieren müssen!

### Wo liegt Nagold in Polen?

Wir berichteten mehrfach in den Spalten unserer Zeitung, daß es ein Nagold in Polen gibt. Die zahlreichen Auswanderer aus unserem Bezirk wählten in treuer Verbundenheit mit der alten Heimat den Namen der trauten Oberamtsstadt im romantischen Nagoldtal als Bezeichnung eines bedeutenden Ortes in Polen. Die von unseren Schwarzwaldbauern und anderen Schwaben gegründeten Dörfer sind sauber gehalten. Sie bestehen meist aus Backsteinbauten mit geräumigen Scheuern und ordentlichen Wegen.

Als in der dritten polnischen Teilung Mittelpolen mit Warschau an Preußen fiel, nahm König Friedrich Wilhelm III. eine Kolonisation dieser neuen Provinz Südboblen auf. Im Jahr 1801 schlug der Werbekommissar Rothardt seinen Sitz in Döbringen auf und warb zahlreiche Kolonisten aus dem fränkischen und schwäbischen Gebiet. Man schätzte heute die Zahl der in den folgenden Jahren allein aus Württemberg nach Mittelpolen ausgewanderten Familien auf 1000. Sie kamen vornehmlich aus dem Neckaroberrhein und dem Schwarzwaldvorland und wurden überwiegend sächsisch von Pöhl angesiedelt. Dort entstand schon 1801 Leonberg (Lwowel), ein schöner deutschbewohnter Ort mit eigener Industrie, begründet von 58 württembergischen Familien, größtenteils aus dem Oberamt Leonberg. In den Dörfern dieser Gegend, namentlich in Kudwiltlingen, Nagold (Nagoldowo) und Lußental leben über 3000 Schwaben, und sie haben dort ihren schwäbischen Charakter besser bewahrt, als in der Warschauer Gegend. Eine dritte Gruppe von Schwabendörfern entstand damals um Vikmannstadt, wo seit 1801 zuerst Neu-Sulzfeld aus dem Lobscher Urwald gerodet wurde (Waldrei 1838) und sich in unfernen Tagen Königsbach (Kutowice) in dem südlich anschließenden Sprengel Grömbach (1928) durch seine führende Rolle in der deutschen Erneuerungsbewegung einen Namen gemacht hat.

Wie einst der Weltkrieg, so führte auch dieser Krieg zu neuer Begegnung mit längst vergessenen Brüdern. Daß sie diesmal für beide Teile fruchtbar wird, dafür sorgt der Sieg unserer Waffen schon jetzt.

### Witensjubiläum

Haiterbach. Morgen wird Georg Kaser, Bäckermeister, 78, am Montag Gottlieb Luz als Wagnermeister, 79 und am Dienstag Gottlieb Graf, Sägewerksbesitzer 74 Jahre alt. Den Jubilaren herzliche Glückwünsche!

Weißen. Johannes Bohner, Bauer, feiert morgen seinen 73. Geburtstag. Wir gratulieren!

Schönbrunn. Jakob Schwarz, Schmiedmeister, vollendet morgen das 72. und Johann Georg Raier am 15. Februar das 71. Lebensjahr. Alles Gute zum Ehrentage!

Hersdorf. 75 Jahre alt wird morgen Christian Balz, Rentner. Unsere herzlichste Gratulation!

### Vortragsabend innerhalb der Ortsbauernschaft

Oberschwandorf. Zu einem Vortragsabend innerhalb der Ortsbauernschaft Oberschwandorf stellte sich Landesökonomierat Hart-Nagold zur Verfügung. Ortsbauernführer Brenner begrüßte im Gasthaus „zum Hirs“ eine den Verhältnissen entsprechend stattliche Zahl Landwirte und auch Frauen. Der Redner sprach eingehend über Bodenbearbeitung und Pflege der Saaten im Frühjahr beim Weizenbau. In Wort und Bild gab er Aufklärung über den Anbau von Hackfrüchten. Nach reger Aussprache konnte Ortsbauernführer Brenner in später Stunde den gutverkauften Abend beschließen. Ökonomierat Hart wünschte bei einer Felderbegehung im Sommer einen ebenso guten Besuch wie diesmal, was von den Anwesenden freudig zugesagt wurde.

### Krankenspiegel

Effringen. In den letzten Wochen fand hier auf Veranlassung der NS-Frauenstaffel an 10 Abenden ein Mütterlehren-Verband über häusliche Gesundheits- und Krankenpflege statt, der von 13 Teilnehmerinnen besucht wurde. Die Kursleiterin,

Schwester Maria Naish vom Staatl. Gesundheitsamt Calw, bearbeitete das für die Gesamtheit des deutschen Volkes so überaus wichtige Gebiet in klaren, leicht verständlichen Vorträgen und führte eine Reihe praktischer Übungsbeispiele durch. Im Rahmen des Kurfes sprach an einem Abend Reduzentakt Dr. Lang, Nagold, in einem gut besuchten Vortrag über die Infektionskrankheiten und ihre Bekämpfung, zu dem die ganze Einwohnerschaft in den Hirschsaal eingeladen war. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer den interessanten Ausführungen des Arztes, zu denen er auch anschauliche Lichtbilder zeigte. Am Donnerstag abend fand nun in der Hauswirtschaftsschule für die Teilnehmerinnen des Kurfes die übliche Schlusfeier statt, die von der Frauenstaffelleiterin Lydia Bauer sehr unterhaltend und nahrhaft gestaltet wurde. Guarter Bohnenkaffee und Kakao aller Art, bereitet nach den altbewährten Rezepten und die während des Kurfes warm empfohlenen zeitgemäßen Kleinfleckenbrote durften nicht fehlen. In Gedichten und kleinen Vorträgen wurde gleich ein Teil des Gelernten durch den Kakao gezogen. Alle Teilnehmerinnen sind sich aber der großen Bedeutung des Lehrganges für die Gesundheit der Familie und des Volkes bewußt und sind der Kursleiterin für ihre Mühe zu großem Dank verpflichtet.

### Ein Fünfjähriger gezogen

Neuenbürg. Ein siebenjähriger Knabe erkrankte sich beim Glücksmann des WWS, ein Los und gewann 500.— RM.

### Tödlicher Kodelunfall

Gräfenhäuser. Drei Kinder im Alter von 4 bis 7 Jahren taten auf einem Schlitten eine etwas absehbare unübersehbare Seitenstraße herunter und wollten in die Hindenburgstraße einmünden. Im gleichen Augenblick kam auch ein Lastkraftwagen heran, so daß der Schlitten mit den Kindern in den Kraftwagen hineinfuhr. Ein siebenjähriger Knabe erlitt so schwere Verletzungen, daß er schon eine Viertelstunde nach dem Unfall starb. Ein gleichaltriges Mädchen wurde ebenfalls schwer verletzt. Auch in Neuenbürg ereignete sich ein Kodelunfall, bei dem ein Kind schwer verletzt wurde.

### Goldene Hochzeit

Frankenstadt. Geitern feierte ein allgemeiner Achtung sich erfreuendes Ehepaar das Fest der Goldenen Hochzeit. Es sind dies die Schwiegereltern unseres Bürgermeisters Dr. Blaisner und zwar der Gründer des Textilkaufhauses am Marktplatz, Kaufmann i. R. Hermann Hengel und Emilie geb. Stengle, beide von Herrenberg stammend, Hengel, geb. 1884, ist der Sohn des Bierbrauereibesizers Christian Friedrich Hengel und seine Frau, geb. 1800, die Tochter des Mühlebesizers Gottl. Friedrich Stengle.

## Letzte Nachrichten

### Menzies wird in England erwartet

Berlin, 8. Febr. Der Londoner Nachrichtendienst gibt bekannt, daß der australische Premierminister Menzies in England erwartet wird.

### Kooferdelt schickt zwei Boten

Stockholm, 8. Febr. Im Zusammenhang mit der Erneuerung des neuen Botenschiffers der Vereinigten Staaten für London, John Winant, hat Kooferdelt eine Reihe von weiteren Ernennungen vollzogen. London wird neben Winant mit einem zweiten „Botenschiff“ und mehreren „Gesandten“ beglückt, die für die dort hausenden sogenannten „Regierungen“ aus kleinen Emigrantengruppen bestimmt sind.

### In Syrien unerwünscht

Berlin, 8. Febr. Der Sonderdelegierte Kooferdelt, Oberst William Donovan, hat auf seiner Reise nach Palästina jüdisches Gebiet nicht betreten. Obwohl er in Ankara mit dem französischen Botenschiff Jules Henri, den er von Washington der persönlich kannte, eine Unterredung hatte, sei es Oberst Donovan, so erklärte eine amerikanische Meldung, nicht möglich gewesen, von den französischen Botenschiffbesitzern in Ankara ein Visum zur Durchreise durch Syrien zu erhalten. Bisher habe strenge Instruktionen erteilt, Donovan die Passierung der jüdischen Grenze zu verweigern. Deshalb sei Oberst Donovan in einem Privatflugzeug von der Türkei aus nach Palästina geflogen.

## Kurze Sportrundschau

### Zum zweitenmal Weltmeister

Der Deutsche Skimeister Oberjäger Gustl Bernauer hat in Cortina d'Ampezzo seinen im Jahre 1939 errungenen Weltmeistertitel in der nordischen Kombination erfolgreich verteidigt. Er bewahrte im entscheidenden Sprunglauf des Donnerstags seine bekannte Ruhe, stand in sicherer Haltung stets bombastisch 60,50 und 57 Meter und hatte damit den Titel mit der Note 41,8 ganz überlegen verteidigt. Der Finne Solonen, der durch zwei hervorragende Sprünge von 57 und 60 Meter den zweiten Deutschen Joseph Steiro auf den dritten Platz drängen konnte, kam auf die Note 41,8, während Steiro mit der Note 40,2 wieder klar vor Finnlands zweitem Vertreter Kaplas (39,4) lag. Mit Hans Loh auf dem achten Platz, Helmut Rauscher auf dem elften und Alfred Burt und Alois Simon auf den beiden nächsten Plätzen hatte sich die deutsche Streitmacht wieder ganz hervorragend gegen die starken Nordländer gehalten.

Schweden liegt im Mannschaftswettbewerb. Unter Beteiligung von sieben Ländermannschaften wurde am Freitag in Cortina d'Ampezzo die Militärpatrouille, ein einzelner Mannschaftswettbewerb über 25 Kilometer, entschieden. Die Schweden errangen hier nach dem Ranglauf-Sieg von Alf Dahlqvist ihren zweiten großen Erfolg und belegten den ersten Platz. Deutschland belegte mit der von Leutnant Reetzmann geführten Mannschaft den zweiten Platz.

Garmisch mit 13 Nationen. Für die vom 13. bis 23. Februar stattfindende V. Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen sind nun auch aus Jugoslawien einige Meldungen eingegangen.

Die NSKK-Wintersportkämpfe 1941, die aus technischen Gründen verlegt werden mußten, finden nun auf Anordnung von Korpsführer Hütklein am 8. und 9. Februar in Innsbruck statt.

Drei weitere Weltmeistertitel erklämpft. Pepi Tennensie und Christl Franz wurden Sieger in der Alpinen Kombination, Toni Pfeifer im Torlauf. Das ist das Ergebnis des dritten Kampftages der Ski-Weltmeisterschaften von Cortina in Italien. Damit liegt Deutschland mit insgesamt fünf Weltmeistern weitläufig an der Spitze.

# Württemberg

## Er hatte es nur aufs Geld abgesehen

**Stuttgart.** Mit großer Vertrauensseligkeit einer Hausgehilfin machte es dem 50jährigen ledigen Otto Ruoff aus Heilbronn leicht, sie um über 500 RM zu betrügen. Das in Stuttgart tätige Mädchen hatte in der Hoffnung auf spätere Heirat ein Liebesverhältnis mit ihm angefangen, worauf er ihr zunächst das Sparbuch abhandelte und die darauf stehenden 250 RM abgab. Dann ließ er sie von ihr dazu bevollmächtigen, bei ihrer Heimatgemeinde ihr beschriebenes elterliches Erbe für sie in Empfang zu nehmen. Von diesem erhielt er 280 RM. Illusionen gab er sich. Das Amtsgericht verurteilte den häufig vorbestraften Schwindler wegen Rückfallbetrugs und erschwerter Unterschlagung zu insgesamt beinahe sechs Monaten Gefängnis.

**Stuttgart.** (Verwaltung im Krieg.) Im Rahmen des Wintersemesters der Württ. Verwaltungsalademie sprach Ministerialdirektor Dr. Dill über die Aufgaben der Verwaltung im Frieden und im Krieg. Er zeigte auch alle die Pläne und die Aufgaben auf, die nach den Weisungen des Führers nach Kriegsende in Angriff genommen werden sollen. Dr. Dill anerkannte, wie rash und reibungslos sich die Verwaltung auf die Kriegsverhältnisse umzustellen mußte und welche Leistungen Verwaltung, Beamtenhaft und überhaupt die Gefolgschaften der öffentlichen Verwaltung im Krieg schon bisher vollbracht haben.

**Verkehrsunfälle.** Am Donnerstag fuhr in der Mercedesstraße in Unterföhring ein Lastkraftwagen beim Ausbiegen gegen einen Baum. Der Fahrer des Fahrzeuges erlitt dabei Verletzungen. — Nachmittags wurde in der Heilbrunnerstraße bei der Türleustraße ein 11 Jahre altes Mädchen von einem Personkraftwagen angefahren. Das Kind erlitt einen Unterschenkelbruch und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

## Zwei Jahre Zuchthaus für eine diebische Elster

Am 24. Vorstrafen stehen auf der Liste der wegen Diebstahls im Rückfall angeklagten ledigen 35 Jahre alten, aus Stuttgart-Gaisburg stammenden Rosa Berner. Von diesen 24 Vorstrafen wurden allein 14 wegen Diebstahls ausgesprochen. Obwohl die Angeklagte seit längerer Zeit in gut bezahlter Stellung war, fiel sie in den alten Gang zurück und stahl bei der Firma, bei der sie beschäftigt war, einen Mantel, Wollschleierhandschuhe, einen Gürtel und ein Wollkleid, die Kunden zum Reinigen und Bügeln gebracht hatten. Nur dem Umstand, daß sie in ihrer Strafliste eine Unterbrechung von einigen Jahren hatte, hat sie es zu verdanken, daß sie diesmal noch mit zwei Jahren Zuchthaus weglom und daß Sicherungsverwahrung nochmals nur angedroht wurde. Anstatt der Freiheitsstrafe wurde auf drei Jahre Ehrverlust erkannt.

**Münchingen.** (Todesfall.) Am Mittwoch starb Regierungsverordneter Dr. Paul Diener im 63. Lebensjahr nach kurzer Krankheit. Dr. Diener, der in Stuttgart das Licht der Welt erblickte, wirkte zunächst in Ochsenhausen und Waldsee. Dann war er über 20 Jahre lang als Stadtkirchherr in Ravensburg tätig. Seit 1929 wirkte er als Oberamtsleiter für den Kreis Münchingen und als Stadtkirchherr in Münchingen. Der Verstorbenen

hatte sich große Verdienste um die Förderung der Tierzucht im Kreis erworben.

**Baitenhäuser, Kr. Münchingen.** (Berunglückt.) Beim Abschlüssen von gefüllten Säcken wurde einem Arbeiter der Beschäftigungs- und Bewachungsanstalt von einem oberflüchtigen Stamm ein Fuß abgedrückt. Der Verunglückte wurde sofort in das Kreiskrankenhaus Münchingen übergeführt.

**Balingen.** (Bestrafter Schwindler.) Der 62jährige Johannes Beck aus Gundelsheim (Kr. Gorb.) wurde letzte Woche verurteilt, als er wieder straffällig wurde. Er beschuldigte seine frühere Zimmervermieterin in Balingen, während der Strafbau aus seiner bei ihr verwahten Habe u. a. eine Uhrkette und 40 RM Bargeld entwendet zu haben und brachte mit Strafanzeige, ferner hatte er eine Nachnahmeforderung über 7 RM ausgestellt und von dem Postboten, dem er einen zehnmarkigen Schein gegeben hatte, 3 RM herausbekommen. Dann oder behauptete er, er müsse noch 10 RM erhalten, da er mit einem Zwanzigmarkschein bezahlt habe. Auch diese Behauptung stellte sich einwandfrei als falsch heraus. Das Amtsgericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten 14 Tagen Gefängnis.

**Reitweil.** (Nähtung mit Asche.) Am Mittwoch abend stellten Bewohner eines Hauses in der Engelstraße Brandgeruch fest. Starker Rauch drang aus der Wohnung einer gerade abwesenden Frau. Als diese nach kurzer Zeit zurückkehrte, fand man den Fußboden am Ofen und die Wandverkleidung brennend vor. Hausbewohner erklärten rash die Flammen. Der Brand war darauf zurückzuführen, daß die Wohnungsinhaberin glühende Asche in einer Pappschachtel aufbewahrt hatte. Da in dem Zimmer ein zwei Jahre altes Kind schlief, hätte dieses leichtfertige Verhalten leicht noch schwerere Folgen haben können.

**Mannheim.** (Wechsel in der Oberstaatsanwaltschaft.) Oberstaatsanwalt Ludwig Luger wird von der Staatsanwaltschaft Mannheim zur Staatsanwaltschaft Karlsruhe versetzt. Als zur Ernennung des endgültigen Nachfolgers führt der Erste Staatsanwalt Dr. Kurt Weinreich-Mannheim die Geschäfte des Oberstaatsanwaltes.

**Mannheim.** (Sühne für schweren Autounfall.) Die Staatsanwaltschaft verurteilte den Weinheimer Drochsenfahrer H. S. wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung anstelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von zehn Wochen zu 700 RM Geldstrafe. In der Nacht zum 7. September 1940 mochte der Fahrer eine werdende Mutter und ihren auf Urlaub befindlichen Mann von Weinheim nach Heidelberg in die Klinik fahren. Durch schwere Delorschmung der Straße bog der Wagen hinter Leutenhausen nach links ab, überquerte die OEG-Schienen und rannte mit furchtbarer Wucht gegen einen Baum. Die Frau stieß schwer gegen die Zwischenwand und verlor die Kontrolle an einer Schlingverletzung. Der junge Ehemann wurde schwer verletzt und ist jetzt noch in Behandlung.

**Mannheim.** (Bom Jug überfahren.) Auf dem Weg zu seiner Arbeitsstätte in Mannheim kam der 64 Jahre alte Arbeiter Schmittler aus Kirrlach beim Einbiegen unter die Räder des anfahrens eines Juges und wurde überfahren. Später hinzukommende Kameraden fanden die Leiche des Verunglückten. Von

dem Unfall hatte niemand etwas bemerkt, da er in der Dunkelheit geschah.

**Baden-Baden.** (Friseur-Fachschule.) Im Zusammenwirken von Stadtverwaltung und Gewerbeschuldirektion konnte im Gebäude der Mädchenschule in der Jähringerstraße ein Friseur-Fachschule errichtet und ihrer Bestimmung übergeben werden.

**Freiburg b. Breislingen.** (Tödlicher Unglücksfall.) Der 29 Jahre alte Franz Rische von hier wurde beim Abheben der Gleise auf dem Bahnhof Mümmenhausen von einer Lokomotive erfasst. Die kritischen Verletzungen führten den sofortigen Tod des Mannes herbei, um den Frau und ein Kind trauern.

**Gulach.** (Hochbetagte.) Die älteste Einwohnerin Gulachs, die Witwe Christina Lehmann geb. Währle, vollendete in selbener Richtigkeit das 96. Lebensjahr.

## Bevölkerungsstatistik in Baden

Die Heiratshäufigkeit war im 3. Vierteljahr 1940 erheblich niedriger als bei der starken Anhebung von Kriegstraunungen im 3. Vierteljahr 1939. Nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Landesamts wurden im 3. Vierteljahr 1940 204 Ehen, das sind 2958 oder 40,4 v. H. weniger geschlossen als im 3. Vierteljahr 1939. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug in der Berichtszeit 12 293 und ist gegenüber dem 3. Vierteljahr 1939 um 182 oder 1,5 v. H. zurückgegangen. Auch die Zahl der Lebendgeborenen ist um 8 und zwar von 289 auf 281 gesunken. Geburten sind im 3. Vierteljahr 1940 ohne die Wehrmachtangehörigen 6459 Personen; das sind im ganzen nur 20 Personen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Säuglingssterblichkeit ist in den Berichtsmonaten gegenüber den drei Monaten des Vorjahres um 38 zurückgegangen. 595 Kinder starben vor Vollendung des vierten Lebensjahres gegenüber 633 im gleichen Viertel des Jahres 1939. Auf 1000 Lebendgeborene kommen 45 Kinder, die das erste Jahr nicht überlebten; im 3. Vierteljahr 1939 waren es 51. Der Geburtenüberschuss belief sich auf 684. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug der Ueberüberschuss 690.

## Wandel und Preise

**Berliner Börse vom 7. Febr.** Die Börse blieb sehr still; nur in wenigen Werten fanden größere Umsätze statt. Im übrigen war die Umsätze denkbar gering, die Tendenz vorwiegend etwas schwächer.

**Stuttgarter Börse vom 7. Febr.** Es kam nur zu wenigen unbedeutenden Umschlüssen und zu kaum nennenswerten Abweichungen von den Vortagsnotierungen.

## Märkte

**Enstborfer Schweinemarkt.** Zufuhr: 52 Milchschweine. Preise: 22-26 RM.

**Mörsener Schweinemarkt.** Zufuhr: 316 Milchschweine. Preise: 52-76 RM je Paar.

Text u. Verlag des „Gesellschaftler“: G. W. Solfer, Seb. Karl Solfer, sogl. Hauptverleger, orientiertlich Schriftleiter: Fritz Schlang, Nagold. (Tel. 11) Postkammer Nr. 5, 74111

Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

## Molkereigenenschaft Ebhausen und Umgebung eGmbH. in Ebhausen.

### Einladung

zu der

## ordentlichen Generalversammlung

am Sonntag, den 16. Februar 1941, 15 Uhr, im Gasthaus zur Sonne in Ebhausen

### Tagungsordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Jahresabschlüsse 1939 und 1940 und Beschlussfassung über die Verteilung der Gewinne
3. Bericht über die gesetzliche Revision des Verbandspräsidenten durch den Aufsichtsrat.
4. Entlastung des Vorstands, Aufsichtsrats und Rechners.
5. Ergänzungswahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat.
6. Wünsche und Anträge.

Etwaige Wünsche und Anträge der Genossenschaftler, welche in der Generalversammlung behandelt werden sollen, müssen spätestens bis 13. ds. Mts. bei dem unterzeichneten Vorsteher eingereicht sein.

Zugleich wird bekanntgegeben, daß die Bilanz und Jahresrechnung von 1939 und 1940 auf die Dauer einer Woche zur Einsicht der Mitglieder beim Rechner aufliegt.

Ebhausen, den 4. Februar 1941.

Vorstand: Vorsteher Bürgermeister M. u. n.

## Tonfilm-Theater Nagold

Samstag 20 Uhr  
Sonntag 14, 16.30 und 20 Uhr

## Falschmünzer

Ein großer, spannender Kriminalfilm und das Schicksal einer schönen Frau.

Der Film erzählt nach einer wahren Begebenheit. Wie fand sich in den USA der deutsche Staatspolizei, und wieder einmal wird es sich, daß sie die Täter aus Deutschland und die Täter bringend, wie sie hielten und überführten dann erst den werden werden.

## Beiprogramm. Neue Wochenschau Nr. 5

|| Achtung! Sonntag vorm. 10.30 Uhr ||  
Montag 20 Uhr

## Michelangelo

Das Leben eines Titanen. Die spannende Chronik vom tragischen Lebensweg und dämonischen Schaffen eines der berühmtesten Maler, Bildhauer und Dichter aller Zeiten. W o c h e n s c h a u.

Jeden Montag 18 Uhr Sonderaufführung der Wochenschau und Beiprogramm.

## Todes-Anzeige

Mindersbach, den 6. Februar 1941

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

## Katharine Calmbach geb. Walz

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 65 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

der Gatte: **Johannes Calmbach**, Gemeindevater

die Töchter: **Paula Calmbach** und

**Maria Dengler** geb. Calmbach mit Gatten und Kind

der Sohn: **Gustav Calmbach** mit Braut.

Beerdigung Sonntag, den 9. Febr. 1941, nachm. 2-Uhr.

**Der Finder** ein Gummi-einem Kinderbettlädchen wird gebeten, solches geg. Belohnung, abzugeben Leonhardstr. 23.

Jüngeres **Mädchen** auf 1. März oder später gesucht Friedrich Seeger, Bäckerm.

Suche gebrauchten, gut erhaltenen **Rauch-Kasten** zu kaufen. Näheres durch die Geschäftsstelle des Blattes.

**Gottesdienst-Ordnung**  
Evangelische Kirche (Jugend): Sonntag, 9. Februar 10 Uhr Predigt (Wsb.), anschließend KGD, 11 Uhr Christenlehre (Wsb.), 5 Uhr Abendgottesdienst (Wsb.), Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde (Wsb.).  
Helshausen: Sonntag 9 Uhr KGD, 9.30 Uhr Predigt. In beiden Gemeinden Opfer für die kirchliche Jugendarbeit.

**Methodistenkirche**  
Sonntag, 9. Febr.: 9.45 Uhr Predigt 11 Uhr Sonntagsschule, 19.30 Uhr Abendgottesdienst  
Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde.

**Katholische Kirche**  
Sonntag, 9. Febr., 8.30 Uhr Gottesdienst Altensteig, 10 Uhr Nagold.

**Kaufm. Lehrling**  
aufs Frühjahr gesucht. Junge oder Mädchen, aufgeweckt, gesund, mit gutem Schulzeugnis.  
**Martin Renz Nachf.**  
Forstbaumsch. Emmingen.

**Wer**  
etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, wer Personal, Stellung usw.  
**sucht**  
gibt eine Anzeige im „Gesellschaftler“ auf und  
**wird**  
das Gewünschte sicher  
**finden**  
Der „Gesellschaftler“ findet eine sehr weite Verbreitung in Stadt und Dörfchen und ist in jedem Hause eine neue gelebte Zeitung.

**Verpachte**  
einige Grundstücke im Lemberg, kleinere Parzellen, sowie im Bollmaringer Berg und Stalben Grund, größere Parzellen  
**R. Käufer, Kalkwerk Nagold.** Tel. 339.  
Verkaufe eine gute **Nuß- und Schaffkub** mit dem zweiten Kalb **M. Ruoff, Hatterbach** Telefon 78.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim



**Berner**  
Ecke Metzger- u. Blumenstr.

**TEUFEL**

**Wir suchen**  
für das Erzeugungsbereich Luft- und klimatischer Anlagen, Ventilatoren, Lufttheizapparate:

**Zeichner  
Techniker  
Schlosser  
Dreher  
Flaschner  
1 Kontoristin**

**Maschinenfabrik TEUFEL**  
Kommanditgesellschaft  
Nagold

**Suche**  
im Auftrage, in hiesiger Gegend, Nagoldtal, Altensteig

**Landhäuser  
Wissen**  
u. dgl., jed. Art zu kaufen. Angeb. mit Beschreib. an **J. Ziegler, Immobilien Karlsruhe, Karlsruferstr. 25** Tel. 2990.

**Superieren heißt profitieren!**



### Kriegsraum Mittelmeer

Der Kampf um die Herrschaft im Mittelmeer

Der Krieg im Mittelmeer geht um die Herrschaft in diesem Raum, der, wie Mussolini einmal sagte, für England nur einen „Weg“ bedeutet, für Italien jedoch das „Leben“. Auf der einen Seite steht die imperialistische Seemacht Großbritannien, die das Mittelmeer lediglich als strategischen Seeweg benutzt und zu diesem Zweck alle Anliegerstaaten unterdrückt und vergewaltigt. Auf der anderen Seite steht das schiffische Italien, das nicht nur geographisch den Mittelpunkt des Mittelmeerraumes bildet, sondern das auch geschichtlich, kulturell und politisch den Anspruch erheben darf, die Erbschaft Roms anzutreten. Denn es gibt nur ein Volk in der Geschichte, dem es gelungen ist, den Mittelmeerraum kulturell und politisch zu einer Einheit zu formen, das ist das italienische Volk. England hat ähnlich wie einst Karthago nur händlerische und strategische Interessen, ohne jemals ein kulturelles oder politisches Ziel angestrebt zu haben oder dazu fähig zu sein.

Das der heutige Kampf Italiens gegen England in gewissem Sinne eine Wiederholung des Punischen Krieges darstellt, ist zuerst von Mussolini unterstrichen worden, der in seiner letzten Rede erklärte: „Geleitet von seinem lautenjünglichen Instinkt, weiß es (das italienische Volk), daß dieser Krieg ein Entscheidungskampf ist, der, wie der Dritte Punische Krieg, mit der Vernichtung des modernen Karthagos, mit der Vernichtung Englands enden muß und enden wird.“

Der britische Imperialismus hinderte bisher Italien an der vollen Entfaltung seiner Kräfte und seiner politischen Ziele. Er verbot die Gründung des schiffischen Imperiums zu verhindern. Als das nicht gelang, verlor er planmäßig von der See nach Osten aus den italienischen Seeverkehr ins Imperium zu erschweren oder zu unterbinden. Das britische Ziel ist die Erdroffnung Italiens im Mittelmeer. Auf ewig soll Italien der „Gesangene des Mittelmeeres“ sein. Das schiffische Italien hat die letzten Ziele der britischen Politik klar erkannt und durchschaut. Die Erkenntnis dieser Lage ließ Italien an die Seite Deutschlands treten, das genau so um sein Lebensrecht kämpfen muß wie der schiffische Achsenparier. Beide Achsenmächte sind sich einig in dem Ziel der Vernichtung des modernen Karthagos.

Entsprechend der vielfältigen geographischen Gliederung des Mittelmeeres ist der Kampf ein kombinierter Land-, See- und Luftkrieg. Alle drei Kriegsorten greifen ineinander und müssen als Ganzes gesehen werden. Das erfordert in erster Linie eine zentrale Führung, die bei den Achsenmächten durch die politische Organisation und die Parteil Führerpersönlichkeiten in idealer Weise gegeben ist. Wie stark die Kriegsführung auf Land, See und Luft ineinandergreift, beweisen die letzten Operationen, bei denen italienische Seestreitkräfte griechische Landstellungen, britische Seestreitkräfte italienische Landstellungen in der Somaliland angriffen und Luftstreitkräfte in Erd- und See-Kämpfe eingriffen.

Eine besondere Stellung nimmt trotz allem aber die Seemacht im Mittelmeer ein. Der maritime Raum erfordert eine maritime Beherrschung. Die Luftwaffe tritt als Ergänzung hinzu und erleichtert der eigenen Kriegsmarine die Aufgaben. Der absolute Luftkrieg kann nur in Verbindung mit dem Einsatz der Seemacht und Landmacht zum Erfolg führen. Die auch für heutige Verhältnisse noch gewaltige Längenausdehnung des Mittelmeeres (von Gibraltar bis Alexandria 5500 Kilometer) steht einer lückenlosen Ueberwachung aus der Luft entgegen. Nur an den Meerengen ist eine solche möglich. Daher ist es kein Zufall, daß die schwersten Angriffe der vereinigten deutschen und italienischen Luftwaffen im Kanal von Sizilien (Tunis-Strasse) erfolgten. Hier ist der Gegner gezwungen, sich durch enge Passagen zu zwängen und sich dem Angriff von See und aus der Luft aussetzen.

Klagerweise hat sich die italienische Führung nicht nur auf die Luftwaffe verlassen, sondern sie hat in den letzten Jahren auch kräftig die Kriegsmarine ausgebaut, die als Träger der Seemacht entscheidende Bedeutung besitzt. Neben dem Aufbau einer sehr großen U-Boot-Flotte und einer bewährlichen Kreuzer- und Zerstörerflotte verlag man daher nicht den Bau von Großkampfschiffen. Man modernisierte die vier vorhandenen Schlachtschiffe (23.600 Tonnen, zehn 35-Zentimeter-Geschütze, 27 Knoten) so erfolgreich, daß sie fast als neuwertig gelten können. Zwei neue Schlachtschiffe der „Urtorio“-Klasse von je 35.000 Tonnen mit je neun 38-Zentimeter-Geschützen und 30 Knoten Geschwindigkeit wurden voriges Jahr in Dienst gestellt. Zwei gleich große Schlachtschiffe befinden sich im Bau. Diese italienische Marinebaupolitik verurteilt zuerst Erkennen, erweist sich aber heute als richtig. Es ist nicht zuletzt der italienischen Kriegsmarine zu danken, daß Italien die Adria und das Thyrrenische Meer freihalten und die Seeverbindungen nach Libyen aufrechterhalten konnte.

Die britische Flotte zog sich an die Ausgänge des Mittelmeers zurück, um von da aus eine Fernblockade gegen Italien durchzuführen. Sie mußte aber auch wichtige Geleitzüge durchs Mittelmeer begleiten und schützen, obwohl der größte Teil des zivilen Verkehrs auf die Kaproute umgelegt war. Aus dem Bestreben der beiden Gegner, ihren Schiffsverkehr zu schützen, ergaben sich die ersten Zusammenstöße. Beide Mächte waren auch Schlachtschiffe auf beiden Seiten daran beteiligt. Die italienischen Kriegsschiffe haben dabei ihre große Schlagkraft bewiesen. Der Gegner zog sich nach dem ersten Saldenwechsel zurück mit der Begründung, einer italienischen Uebermacht gegenüberstanden zu haben. Abgesehen davon, daß diese Begründung dem Kampfesitz der britischen Flotte kein gutes Zeugnis ausstellt, trat sie auch gar nicht zu. Interessant ist jedenfalls, daß das Schlachtschiff in einem Seeraum kämpft und entscheidenden Einfluß ausübt, in dem es nach dem Urteil mancher Kriegstheoretiker nicht mehr zu suchen hätte. Die Rückkehr Italiens zum Schlachtschiffbau hat sich jedenfalls voll bezahlt gemacht. Auch die italienischen U-Boote und Zerstörer haben in ihrem Kampf gegen die britische Flotte beachtliche Resultate erzielt.

Die britische Offensive in Griechenland und gegen Libyen läßt zu einer Veranschaulichung des Mittelmeerkrieges. Durch die Verlogungsnotwendigkeit der kämpfenden Truppen ist die britische Flotte gezwungen, Kräfte in Aktion zu treten als in den letzten Monaten, sei es durch Eingreifen in die Küstenskämpfe, sei es durch Sicherung des gefährdeten Verkehrs. Dadurch ergaben sich heftigere Operationen, die schließlich zum Einsatz des deutschen U-Bootes führten, das im mittleren Mittelmeer mit seinen hochseigen Schlägen den Einfluss der Luftmacht verstärkte. Es wird in der Zukunft mit verstärkten Kämpfen im Mittelmeer zu rechnen sein. Ganz gleich, ob diese Operationen zu

einer lokalen Entscheidung führen oder nicht, spielen sie im Gesamtrahmen des Krieges insofern eine bedeutende Rolle, als die britische Kriegsführung jetzt gezwungen ist, immer stärkere Kräfte in den Kampf zu werfen, die an anderer Stelle fehlen werden. Auch führen die Operationen zu einer gesteigerten Inanspruchnahme von Schiffsraum, der sowieso schon knapp ist.

Der englische Ernährungsminister Woolton stellte unlängst seine Hörer vor die Frage, ob sie lieber „Fleisch oder Bardi“ haben möchten, beides könnten sie wegen des großen Schiffsraummangels nicht haben. So gesehen, wird sich wahrscheinlich die englische Mittelmeer-Offensive zu einem schweren Rechenfehler der englischen Kriegsführung auswachen. Die britische Seemacht ist heute nicht mehr stark genug, an allen Fronten gleichzeitig zu kämpfen. Ihr jetziger Aderlass im Mittelmeer bedeutet eine fühlbare Entlastung auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. Dort aber wird die endgültige Entscheidung über das moderne Karthago fallen!

### Deutsche Nachrichtentruppe

zwischen Sumpf und Divenhainen

(PK.) Der Einsatz der deutschen Luftwaffe in Italien erfordert schnelle und zuverlässige Nachrichtenverbindungen. Also mühten, wie schon so oft auf anderen Kriegsschauplätzen und höheren Breitengraden, die Luftnachrichtentruppen heran. „Es sind bis zum ... folgende Fernsprechnetz- und Fernschreibleitungen zu legen: 1. von B. nach L., 2. von L. nach P., 3. ... 4. ...“ Das Regiment meidet volle Einsatzbereitschaft bis zum ... an ...“ So knapp der Befehl war, so schwierig und verunsichernd war die Ausführung der befohlenen Arbeit. Aber es mußte gescheit werden. Wenn es auch nicht galt, wie so oft in Polen oder im Westen, unter feindlichem Feuer die Verbindungen von der kämpfenden Front zu den Dienststellen hinter der Linie herzustellen, so doch, unter Aufwendung aller Kräfte und unter gänzlich ungewohnten klimatischen und geographischen Bedingungen zu arbeiten, mit der gleichen Präzision und Pünktlichkeit wie auf dem heimelichen Lebensplatz.

Was der deutsche Nachrichtensoldat schon jetzt auf italienischem Boden geleistet hat, ist beispielhaft und verdient festgehalten zu werden. Still und unbewusst tun die Offiziere und Mannschaften ihre Pflicht, ruhig und im Vertrauen auf ihr oft erprobtes Können sind sie Tag und Nacht an der Arbeit, um ihren Anteil am Gelingen des großen Wertes beizutragen. Wir begleiten den Abteilungscommandeur auf einer Fahrt nach T., um die dortigen im Bau befindliche Leitung zu besichtigen. Es sind „nur“ 30 Kilometer bis T., aber welche Geländeunterschiede sind zu überwinden! Steile, kahle Bergwände, tiefe Schluchten, jumpige Hochflächen wecheln ab mit altem- und „Jitronenbestandenem Kulturland, hinter dem sich wieder eine neue Bergkette aufwirft, tamischen Düdichte dominier und nachläßt Kulturen, die jeden

Schritt und jeden Griff zur schmerzhaften Erinnerung stoßen, steile Hänge und Abhänge, an denen die „Strippenzieher“ Kleinstleistungen vollbringen müssen, die jedem Gehirnschmerzliche Ene machen würden. Steile Ziegenpfade, auf denen jeder Schritt mit der schweren Drahtspindel trotz der morgendlichen Kälte den Schweiß aus den Poren treibt. Es klingt so einfach: „So und so viel Kilometer Telegraphenleitungen sind bis dann und dann zu verlegen!“ Und es steht doch so viel Mühe und aufopferungsvoller Einsatz in der Ausführung dieses Befehls.

Früh am Morgen steht die Kolonne abmarschbereit. Noch ist gerade ein blauer Schimmer des Morgens im Osten über der See zu erkennen, wenn die Kolonnen durch die verlassene Stadt rollen. Der Anmarschweg ist lang, und mit Tagesanbruch muß mit der Arbeit begonnen werden. Oben auf den Bergen, wo der erste Zug arbeitet, ist nichts von südlicher Wärme zu spüren. Der Wind peitscht eisalt herunter, und es dauert immerhin noch einige Stunden, bis die Sonne über die grauen Bergspitzen schaut und die Arbeit mit dem blanken Kupferdraht leichter macht. Hier gilt es, den Draht eine steile Schlucht hinaufspannen zu lassen. Gott sei Dank können italienische Massen einer Hochspannungsleitung benutzt werden. Sonst müßte man für jeden Telefonmast Löcher in den feinen Boden sprengen, wie es andere Truppen tun müssen. Dennoch ist es ein schweres Stück Arbeit, mit den schweren Drahtrollen einige hundert Meter Steigung — und was für eine Steigung! — zu überwinden. Auf jedem Mast liegt ein Mann, der den blanken Draht an den drahtlängenden Hüllerglocken schamännisch und sicher befestigt, so daß ihn auch der stärkste Bergwind nicht herunterreißen kann. Oben auf der Bergspitze steht das MG des Zuges. Seine Besatzung hält einiam Wacht gegen einen etwaigen plötzlichen Angriff des Tommys aus der Luft.

Einige Kilometer weiter arbeitet der nächste Zug. Er muß seine Leitung einen steilen Hang hinauf, vorbei an einem kleinen, an den Berg geklebten Städtchen, verlegen. Über einen tief eingeschnittenen Bach führen, jenseits weiter hinunter ins Tal unten, quer durch einen Kastaniengarten. Ist schon das Arbeiten am ersten Teil dieser Strecke nicht einfach — es geht durch einen Garten von Feigen- und Olivenbäumen und die Besizer sehen ängstlich darauf, daß ja nicht Zweige gelockt und Stämme beschädigt werden — so ist der letzte Teil eine mehr als haderliche Angelegenheit. Für die Männer, die hier mit der Spindel ihren Weg durch die übermannshohen Opuntien suchen müssen, oder sich durch ein dicht verschlungenes Gewirr von Stacheln und verschlungenen Anstrich an Telegraphenmasten hindurchwinden müssen, um den Kontakt zu den Hüllerglocken zu finden, bedeuten ständige Schönheit und Eigenart zur Zeit wenig. Meist sind sie nur ein Fremdmittel für die befohlene Arbeit, aber auch die Katter werden mit Humor und wahrer „Dasseligkeit“ überwinden, und alles freut sich, wenn endlich die blanken Drähte über den graugrünen Feigenkulturen in der Mittagsonne leuchten. Die rissigen und verkrauteten Hänge werden nach einem kurzen kritischen Blick als unwesentliche Beigabe abgetan.

Weiter geht die Fahrt. Olivenhaine wecheln mit Weingärten ab. Stellenweise sind tief verlumpte Flächen zu über-

### Englands soziale Rückständigkeit

In seiner großen Rede im Sportpalast erklärte der Führer u. a., England sei im Anmarsch trotz seiner Weiteroberung der sozial rückständigste Staat, den es in Europa gebe. Die Interessen der großen Masse spielten bei der Ausrichtung dieses Staates überhaupt keine Rolle. Millionen von Menschen lebten in diesem Staat, der über die größten Reichtümer verfüge, arbeitslos als die Menschen in unseren überbelebten mitteleuropäischen Staaten. Das Land, das für einzelne wenige ein Paradies sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens und der gesamten sozialen Gesetzgebung. Es ist verständlich, daß die verhältnismäßig kleine und dünne Oberschicht, nach deren Interessen die gesamte Ausrichtung des englischen Staates erfolgt, sich durch diese Worte des Führers besonders schwer getroffen fühlt und sich daher in ihrer Presse und in Kundendemonstrationen bemüht, diesen Vorwurf zurückzuweisen. Man geht dabei beziehungsweise aber nicht auf die Tatsachen ein, weil diese den Unterschied zwischen England und Deutschland auf sozialem Gebiet sei, sei für die Masse in Wirklichkeit nur ein endloses Elend, ein Elend in der Ernährung, ein Elend in der Kleidung, ein Elend vor allem in der Wohnung, in der Sicherheit des Verdienens



### Der Kampf gegen die Kälte im Pflanzenreich

Nach unsere Kulturpflanzen führen einen Kampf auf Leben und Tod gegen die Kälte. So wurde im Jahre 1938 der größte Teil der Obstternte vernichtet. Die Schäden im vergangenen Winter an den Obstkulturen waren erheblich.

Aber auch unsere Getreidesorten sind für die kälteren Teile des Reiches noch nicht absolut winterfest. Die im Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in München (Munich) begonnenen Arbeiten, frostfeste Sorten zu züchten, werden seit einiger Zeit in Klein-Blumenau (Pomoranien-Ostpreußen) weitergeführt. Münchenberg hat ein zu mildes Klima, um dort frostfeste Sorten züchten zu können. Praktisch läuft die Züchtung auf Frostfestigkeit darauf hinaus, daß die wenigen Pflanzen, die eine besonders starke Frostperiode überstanden haben, miteinander gekreuzt werden, um diejenigen Erbfaktoren, die anhaltend in der Pflanze das Überleben des Frostes auslösten, zu festigen. Die züchterische Arbeit braucht jedoch eine längere Zeitspanne, bis einzelne gewünschte Pflanzen in Massen anbaufähig werden.

Die verschiedenen heute angebauten Weizenarten zum Beispiel sind unterschiedlich stark gegen den Frost empfindlich. Es liegt aber unzweifelhaft fest, daß im übrigen gewisse Kulturmaßnahmen zur Steigerung der Winterfestigkeit beitragen, wie etwa die Saat bei den Herbstsaaten, sorgfältiges Herrichten des Saatbettes, Verwendung besten Saatgutes und richtige Ernährung, das heißt Abhängung der Felder. Man kann auch beobachten, daß die Auswinterung auf mangelhaft entwässerten und versauerten Böden härter ist als auf neutralen. Auch in diesem Falle sind es die Wachstumsbedingungen, welche die Auswinterung beeinflussen.

Bei allen Kulturen ist auf die richtige Ernährung zu achten, damit keine Wachstumsstörungen diesbezüglich ausgelöst werden. Alle vier Hauptnährstoffe sind zum störungsfreien Ausbau der Pflanze notwendig. Die besten Ernteergebnisse werden auf Böden erzielt, die nicht unter Säure leiden. Das Besondere der Bauer auch bei der bevorstehenden Frühjahrssaat. So ist eine Düngung mit Kali und Phosphorsäure am vorteilhaftesten vor der Aussaat der Sommerfrüchte, der Hackfrüchte usw. Als Phosphorsäuredünger steht heute in der Hauptphase das bekannte Thomasphosphat zur Verfügung. Die Phosphorsäure dieses Düngers, die leicht von den Pflanzen aufgenommen wird, ist zur Erzielung eines schweren Kornes auch beim Sommergetreidebau nicht zu entbehren.

Aber auch überall dort, wo den Winterfrüchten die Phosphorsäure noch nicht gegeben werden konnte, sollte das Thomasphosphat auf den Kopf der trockenen Pflanzen im zeitigen Frühjahr ausgebracht werden. Alle richtig ernährten Kulturen vertragen dem Frost mehr Widerstand entgegenzusetzen.

Im Laufe der nächsten Jahre darf der Landmann sicher auf einen weiteren Fortschritt in der Pflanzenzüchtung bezüglich der Winterfestigkeit des Weizens und der Gerste, auch bei den Getreiden, hoffen.

Jude, einem Stadtteil von Hamburg, an der Küste gelegen, ewig keine Herrschaft behauptet.

Auch Tiere, vor allem Vögel, haben den Namen des Winters entlehnt. Es sind alle diejenigen, die sich auch in der kalten Jahreszeit bei uns in der Heimat aufhalten, ohne nach dem wärmeren Süden zu ziehen. Zu ihnen gehört die Winterammer, ein lerkhenartiger Vogel, braun gefärbt und mit weißer Brust, der besonders in Mitteldeutschland stark verbreitet ist. Der europäische Seidenfalter, der vielfach auch den Namen Winterdrossel trägt, gehört zu den Sperlingsvögeln. Er hat eine gedrungene Gestalt mit kurzem Hals und dickem Kopf, trägt ein reiches seideweiches Gefieder und auf dem Kopf eine Hölle. „Winterkönig“ dagegen nennt sich unser kleiner Zaunkönig, der lebhaft, unruhige Vogel, der so geschickt durch das dichte Gestrüpp schlüpft, daß man ihm auch den Namen „Zaunhüpfchen“ beigelegt hat. Er ist im hohen Norden Zugvogel, fliehet aber in manchen Gegenden Deutschlands den Winter über bei uns. Nur bei uns ist er erwünscht, daß „Winterkönig“ noch eine andere Bedeutung hat — es war die spöttliche Bezeichnung für Friedrich V. von der Pfalz, dessen böhmisches Königtum 1619 bis 1620 nicht viel länger als einen Winter gedauert hat.

„Winterrose“, Winter-Christwurz oder Winterweidenwurz heißt eine der vielen Arten des Nieburchgewächses, das über ganz Mitteleuropa und die Mittelmeergebiete verbreitet ist und etwa fünfzehn verschiedene Arten aufweist. Sie alle sind giftig, die Pflanze mit den immergrünen Blättern und der großen weißen, später rötlichen Blüte, die sich in den Monaten vom November bis März erschließt, erweist sich gerade als winterblühendes Gewächs größter Beliebtheit. Die Winterrose ist eine der Altersarten, die bis in den November hinein im Freien gedeiht, als Herzpflanze gehört sie mit zu den schönsten Herbstblumen. Als schwatztrüchtige „Winterbeere“ rückt sie eine Art des Fierz vor, ein niedriger Strauch für Felsengärten, mit dichtem Laub und

wenig gezähnten, auf der unteren Seite schwach bronzenfarbenen Blättern, der etwa anderthalb Meter hoch wird. Zur Gattung der Kreuziferen gehört die Wintermondviole mit ihren herzförmigen, spitz gezähnten Blättern und violettblauen, wohlriechenden Blüten, die in schattigen Bergwäldern des süßlichen und mittleren Europa gedeiht.

Schließlich sei noch an das Barbarakraut gedacht, das auch als Salatpflanze unter dem Namen „Winterkresse“ Verwendung findet. Es sind Kräuter, die auf feuchten Wiesen und Wäldern wachsen und von denen manche Arten zur Öl- und Futtergewinnung kultiviert werden.

### Schwedischer Robinson aufgefunden

Das Schwedische Generalkonsulat zu Melbourne hat nach Stockholm berichtet, daß vor wenigen Wochen der Pilot eines Flugzeuges, das den Postdienst in einem Archipel der Südpolsee versah, infolge starken Nebels auf einem Inselchen, das bisher als unbewohnt galt, notlanden mußte. Groß war das Erstaunen des Piloten, als er in einer Waldlichtung einen mit Pfeil und Bogen bewaffneten „Wilden“ auf sich zukommen sah. Bei näherem Hinsehen bemerkte er, daß es ein etwa 50 Jahre alter schön gewachsener weißer Mann war, mit waldendem blonden Bart. Ganz wie Robinson war er nur mit einem Ziegenfell bekleidet. Der Entdecker, der ein vorzügliches Englisch, wenn auch nur langsam, sprach, sagte, er sei ein Schwede. Am 18. Januar 1912 sei er auf der kleinen Insel gelandet und seitdem dort verblieben. Ein schweres Erlebnis, das seinen moralischen Zusammenbruch herbeiführte, hatte in ihm die unabänderliche Entscheidung reifen lassen, sich für immer aus der zivilisierten Welt in die völlige Einsamkeit zurückzuziehen. In den 28 verfloßenen Jahren habe er glücklich auf der Insel in einem ewigen Frühling gelebt. Er finde alle Nahrung, deren er bedürfe. Niemals sei er einem menschlichen Wesen begegnet; denn die Insel liegt Hunderte von Meilen abseits der von den Handelschiffen bedahren Meeresstraßen. Natürlich wußte er nichts von den unvorstellbaren Ereignissen, die seit 1912 die Welt erschüttert haben. Er bezogte auch keinerlei Interesse für das, was der australische Pilot ihm erzählte. Der Pilot versuchte ihn vergeblich zu bestimmen, mit ihm die Insel zu verlassen, als er nach Zerstreung des Nebels wieder aufbrach. Er überließ dem schwedischen Robinson einige Schachteln Zündhölzer und einige Bücher. Das waren die einzigen Dinge, die der Entdecker sich ausbat.

### Rund 2175 Millionen Menschen auf der Erde

Auf der Erde gibt es laut „Wirtschaft und Statistik“ nach den Ergebnissen der in den letzten Jahren durchgeführten Volkszählungen und Berechnungen rund 2175 Millionen Menschen. Mehr als die Hälfte, 1107 Millionen, leben in Asien, knapp ein Viertel, 541 Millionen, in Europa, und ein Achtel, 277 Millionen, in Amerika; auf Afrika entfallen rund 161 Millionen, auf Australien und die Südpolsee nicht ganz 11 Millionen Bewohner.

Am dichtesten sind Europa und Asien besiedelt. Mit 46 Einwohnern je Quadratkilometer ist die Bevölkerungsdichte in Europa achtmal und in Asien mit 29 Einwohnern mehr als fünfmal so groß wie die der übrigen Erdteile; in Amerika kommen 7 Einwohner, in Afrika 5 und in Australien 1 Einwohner auf 1 Quadratkilometer.

Der Besitz der Erde ist sehr ungleichmäßig und willkürlich verteilt. Den Flächenanteil hat sich Großbritannien gesichert. Sein Machtbereich erstreckt sich unmittelbar auf rund 36 Millionen Quadratkilometer festes Land oder ein Viertel des Erdraumes ohne den Südpolanteil mit 5 Millionen Quadratkilometer. Der britischen Herrschaft sind mehr als eine halbe Milliarde Menschen aller Rassen und Völker untertan, das ist fast ein Viertel aller Erdbewohner. Neben China, das ohne Nebenländer 427 Millionen Einwohner zählt, folgen der Größe der Bevölkerung nach die Sowjetunion mit 193 Millionen, die Vereinigten Staaten mit 150 Millionen, Frankreich mit 114 Millionen und Japan mit 103 Millionen Menschen. An siedender Stelle folgt das Deutsche Reich mit 97 Millionen Einwohnern. Mehr als 80 Millionen Menschen haben noch die Niederlande und das italienische Imperium.

Das Deutsche Reich gehört mit mehr als 133 Einwohnern je Quadratkilometer zu den am dichtesten besiedelten Staaten der Erde. Während jeder der größeren oder dichteren besiedelten Staaten aber über umfangreiche Kolonial- und Außenbesitzungen verfügt, werden dem Deutschen Reich keine Schutzgebiete mit einer Fläche von 27 Millionen Quadratkilometer und einer Bevölkerung von 15 Millionen Einwohnern vorenthalten.

### Gebote für Hindu Frauen

In den heiligen Schriften der Hindus finden sich die folgenden Gebote für Frauen: 1. Die Frau soll keinen anderen Gott als Erden haben als ihren Gemahl. 2. Wenn auch der Gatte alt, roh und abstoßend ist und kein ganzes Hab und Gut mit anderen Frauen verbringt, so soll die Gattin ihn trotzdem wie ihren Herrn, ihren Gott behandeln. 3. Ein weibliches Wesen ist zum Gehorsam geschaffen, in jeglichem Lebensalter; als Mädchen soll sie sich vor ihrem Vater neigen, als Frau vor ihrem Gatten, als Witwe vor ihren Söhnen. 4. Eine verheiratete Frau darf nicht an einem Tisch mit ihrem Gatten speisen. Sie solle sich gebührt, wenn sie in seiner Nähe essen darf. 5. Nach der Gatte, so soll auch seine Frau lachen; klagt er, so soll auch sie klagen. 6. Jede Ehefrau, gleichviel welcher Lebenslage, soll jeden Morgen das Haus legen, das Geschirr waschen und selbst die Reinigungsgerichte für ihren Ehemann lochen. 7. Um dem Gatten zu gefallen, soll die Frau an jedem Morgen ein kaltes Bad nehmen, dann eins in lauwarmem Wasser. Sie soll sich sorgfältig das Haar kämmen, die Augenbrauen mit Antimon bestreichen und auf ihre Stirn ein Zeichen in roter Farbe malen. 8. In der Gatte abwesend, so soll seine Frau auf dem Boden schlafen und darf sich nicht putzen. 9. Kehrt der Gatte heim, so soll die Frau ihn ehrfurchtsvoll begrüßen und ihm sofort Rechenenschaft ablegen über ihr Verhalten, ihre Reden und auch über ihre Gedanken. 10. Wird sie von ihrem Gatten gescholten, so sei sie ihm dankbar für die Vorwürfe. 11. Wird sie von ihm geschlagen, so muß sie das geduldig hinnehmen, dann eine Hande ergreifen und respektvoll küssen und ihn um Verzeihung dafür bitten, daß sie seinen Zorn erregt hat.

### Woher kommt der Kaffee?

Der Kaffee stammt aus der Landschaft Kaffa in Abessinien, wo er schon um 600 n. Chr. bekannt war. Im 16. Jahrhundert kam er nach Konstantinopel, wo 1554 das erste Kaffeehaus eröffnet wurde, und nach Mitteleuropa. Der Große Kurfürst, der verwandtschaftliche Beziehungen zu Holland hatte, brachte ihn von dort an den brandenburgischen Hof, und damit eroberte der Kaffee auch Deutschland. Die Sitte, ihn mit Zucker und Milch zu trinken, kam in Frankreich auf.

### Der Schneesturm

#### Geschichte von Erich Tälker

NSK Die Stellung unserer Flakbatterie lag auf einer kalten Höhe, mitten in einer weiten, weithinherenden Ebene. Endlos dehnten die beschneiten Felder sich nach allen vier Winden, nur

## Verschiedenes

### Winter im Legiton

#### „Saison“-Erinnerungen, die das Jahr überdauern

Vielen Dingen hat der Winter seinen Namen gegeben, ohne daß wir dabei noch besonders an ihn denken. So ist es zum Beispiel mit den Städten und Ortschaften, die „Winter“-Namen tragen. Sowohl in der kleinen württembergischen Ortschaft Winterlingen wie in Winterdorf, der thüringischen Landgemeinde bei Altenburg, in dem sudeten-deutschen Dorf Wintergrün im Erzgebirge herrscht nicht dauernd der Winter, ebenso wenig wie es in Winterberg in der Nähe von Arnberg oder in Winter-



Im weiten Bogen kanten wir, reigen zu neuem Anflug, der einem weiteren 4000er gilt. Mit voller Fahrt stürmen Zerförer herbei und suchen wild feuernd ihre Schätze zu decken. Bergeshöhe, ruhig und gelassen sitzt unser Flugzeugführer am Steuer. Eifern ist der Blick des Bombenführers, nur als das Ziel gerichtet. Jetzt wieder hinab. Auf ein neues Ziel. Ich lehne mich weit hinaus und hänge über dem Drehkranz. Mit aller Kraft halte ich die Kamera fest, lasse sie laufen.

Wieder bis tief über den Kahn. Neue Bomben fallen und schlagend ein. Eine reißt ein Riesenloch in das Schiff. Auf einmal zieht die Maschine hoch. Rauchspur zieht an den Flächen vorbei. Der Gegner schießt. Ich werde zurückgeschleudert in den Sessel raffe mich wieder hoch. Die Kamera wird zentnerschwer in diesem Luftzug. Nur mit Mühe kann ich verhindern, daß ich hinausgeschleudert werde und am Weltmeer zerfalle. Blöhhich sprengt die Sicherung des Kameraverschlusses und eine ungeheuerliche Kraft entleert den Apparat meinen Händen. Am Höhenruder sehe ich ihn zerfallen. Das ganze Angelfeld nimmt er mit. Ich hätte aufstehen können. Hände erz die Fassung wieder, als wir noch über dem Geleitzug schweben. Sehe eine andere Maschine, einen zweiten unserer Fernbomber auf ein anderes Schiff niederschleusen, der unbemerkt aus den Wolken gekommen ist und gegen den sich nun die ganze ohnmächtige Wut der feindlichen Zerförer richtet. Wir wollen noch eine ganze Zeit über der Kampfbatterie. In weiter Schleiße ziehen wir Kreise. Einer der von uns getroffenen Köhne hängt schon bis zum Heck im Wasser. Nicht mehr zu retten. Genug für heute. Trotz aller solchen Ergebnisse bin ich nicht zu trösten. Doch wer kann gegen das Schicksal. Mehr Glück für ein andermal."

Kriegsberichteter Anton Dieh.



Ein wichtiges Hilfsmittel unserer Luftwaffe sind die Leuchtbomben, die hier zu einem Kampfflugzeug gebracht werden. (PK. Bonhardt, PZJ. Janber-M.R.)

### Kampfflieger über endlosem Meer

#### Mit dem Langstreckenbomber gegen den Feind

10.3. ... 6. Febr. (PK) Noch einmal drücken wir, die zurückbleiben müssen, unserem Kameraden, der im Film das gewaltige Erlebnis der Feindflüge mit dem Langstreckenbomber über endlose Weiten des Atlantischen Ozeans festhält, die Hand. Eine kleine Spur von Neid möchte uns, die wir alle schon über feindliches Land geflogen, bei einem solchen Auftrag überkommen. Doch er wird hinweggefegt von der Spannung, die uns von nun an wie mit eisernen Klammern festhält. So hart sind wir mit unserem Denken hier dabei.

Ein Tag und wenige Stunden liegen dazwischen, und dann steht der Filmmann wieder unter uns. Ein Tag und wenige Stunden sind eine knappe Zeit. Uns ist sie wie eine Ewigkeit erschienen. Nun aber hören wir die Schilderung eines Feindfluges, die uns bis zum Innersten packt und entlohnt für alle Ungebild des Wartens.

„Staubfunkt ist es beim Start, in tiefer Nacht noch. Aus meinem Wagen schleppe ich Stütz für Stütz meines umfangreichen Fliegerpäckes zu einem düsteren Schatten, als der Langstreckenbomber im nächtlichen Dunkel vor mir steht. Startklar, vollgeladent und vollgetankt. Gespickt mit vielen Bomben, die heute, wenn wir wieder bewaffnete Aufklärung viele hundert Kilometer weit über den Ozean fliegen, ihr Ziel finden sollen.“

Das letzte Leuchten vom Flugplatz der liegt weit zurück. Unter uns nicht mehr Land, nicht mehr französischer Boden. Vänght nicht mehr. Unter uns das Meer, Wasser, nichts als Wasser. Die Stunden, die ich von meinem Heckstand hinausstarre, sind greulich lang. Da klingt der Ruf von der Kamel: „Defisch voraus Irland — eine beleuchtete Stadt!“ wie eine Freudenbotschaft. Und wir alle nehmen dieses Bild als ein schon lange nicht mehr gebabtes Erlebnis mit. Richter, so viel Licht. In Höhe der Küste Nordirlands, jetzt einige Striche mehr westlich, aber immer noch im Angelfbereich feindlicher Jäger. Wir machen die Bordwaffen klar. Es wird auch schon Tag. Von Osten her heilt es immer mehr.

10 Uhr morgens. Vorwärts, vorwärts flücht der Reisevogel. Immer weiter über die scheinbare Unendlichkeit des Ozeans. Kaum ein Wort wird gesprochen. Der Kommandant gibt nur die notwendigen Befehle. Da ist auf einmal die weiße Flugwelle eines englischen Zerföers sichtbar. „Der ist nicht allein!“ Und wirklich, schwarze Rauchfahnen ganz tief am Horizont. Ein Geleitzug. Dort hin.

Wir stoßen in die Wolken hinein, ohne Richtung zu verlieren. Der Flugzeugführer hat gut berechnet: Nicht vor dem weit auseinander gezogenen Hausen für England fahrender Handelsschiffe kehren wir hinaus. Mit Argusaugen hat unser Hauptmann die größten Pötte herausgefunden. In wildem Sturz geht es auf den ersten Kahn hinab. Kaufen wächst das Schiff uns entgegen. Eine Wunderbarrofschung für die da unten. Kein Schuß fällt von ihrer Seite. Also die Kamera für das Maschinengewehr. Der Filmstreifen läuft und nimmt das Geschehen auf. Bis auf kurze Entfernung kößt unser Reisevogel hinab. Die Bordwaffen hämmern und dann fällt eine Bombe. — Mittschiffs. Eine gewaltige Detonation. Rauch, weißer Glanz, ein flammendes Meer, Feuer, Feuer. Ein 4000-Tonner geht zu den Fischen.



hin und wieder von den dunklen Punkten einzeln stehender Bäume unterbrochen. Schien die Sonne, so redte fern am Horizont sich ein Kirchturm in die Höhe. Dann wurden die Augen der Soldaten sehnsüchtig wie die der Kinder zu Weihnachten...

Der Winter war hart, Schneefürne verharrten die Ebene, auf der Höhe der Stellung verjing sich die weiße Flut zu mächtigen Wellen. Immer wieder jagten die Stürme mit ungebrochener Kraft von Osten heran, brausten uns um die Ohren und pflühten uns den Schnee durch die Sunterzigen.

In dieser Zeit waren Friedel und Anton unser einziger Trost. Jeden Dienstag und Freitag besuchten sie uns, wenn sie aus dem fern am Horizont versunkenen Dorf in die kleine Stadt hinausfuhren, die unseren Blicken vollends verborgen lag.

Wer sie waren? Friedel und Anton? Ah — Friedel war ein jattes Kind noch, sechzehn Jahre alt. Ihre Vater stand im Felde, ihre Mutter versorgte den kleinen Hof, wie es eben ging. Und Anton war der alte, hopprige Fuchs — die beiden hatten Hengste dienten irgendwo in Polen — Anton zog den Karren vom Dorf in die Stadt, morgens noch stolz wie ein Junger, abends müde und verschlagen.

Ram Friedel Dienstags und Freitags an unserer Stellung vorüber, so flogen die Scherzworte hin und her, und niemals verließ sie uns, ohne ein Stückchen Wurst, ein paar Zigaretten, irgendein fürsorgliches Geschenk zurückzulassen.

Was aber war heute? Dienstag ... schon nachmittags ... und noch immer war Friedel nicht gekommen!

Der Sturm jagte Schwaden an Schwaden dichten pulverigen Schnees gegen unsere Burg. Zurst brachen sie sich an den Bodenwellen, hinter denen die Stellung lag. Dann aber wirbelten sie herein, umflammernten mit ihren weichen Armen die Kanter und trafen sich an den Gefächeln fest.

Und Friedel? Und Anton? Wir wurden unruhig. Weit und breit war die Ebene ein einziges weißes Bahrtuch. Die Kälte nahm zu. Es war, als erhöbe sich aus dem Sturm erdarmungselos ein eisiger Dämon.

War den beiden ein Unglück zugefallen? Hatten sie sich gar verirrt?

Als Friedel am Nachmittag noch nicht da war, hatten wir die feste Ueberzeugung, daß ihr etwas zugefallen war. Wir fühlten die Leere in uns, da wir doch erwartet hatten, sie vom Lächeln des Mädchens erfüllt zu sehen. Und da erzählte uns die Angst — ja, uns Soldaten die Angst um das Mädchen, und wir mochten uns auf, die zehn Mann unseres Geschüzes, um sie zu suchen.

Schon kam die Dämmerung; wir gingen den Weg nach Eichenberg, den sie täglich sam, wir mußten sie finden!

Am tiefen lag der Schnee. Wir stampften hindurch — nur schnell — und manchmal versenkten wir in mächtigen Wehen. Kein menschlicher Laut war zu hören; nur der Sturm heulte uns an, und in den Telegraphendrähten sang es wie eine müde, einseitige Melodie.

Wir feuerten uns gegenseitig an. Hier war keine Wagenspur zu erkennen — bis hierher konnten sie noch nicht gekommen sein. Also weiter.

Endlich sahen wir im Dämmer des einfallenden Abends einen Schatten vor uns. Wir stürzten auf das dunke Etwas zu. Der reiste, der es erreichte, war der kleine Bloch. Er schrie: „Hierher!“ Wir folgten ihm, und da sahen wir auch schon, was geschehen war.

Die Brüde über den Graben, den der Weg an dieser Stelle trennte, war eingestürzt. Kapflüber lag der Wagen an der Abkantung und davor, mit gebrochenem Gerüst, der alte müde Fuchs. Unser erster Blick galt Friedel. Sie lag ein wenig abseits des Wagens leblos, wie es schien, mit blutigen Händen und zerfetzten Kleidern. Wir hielten sie in unsere Uebermäntel, daß die Wärme sie durchhalten würde.

Mit unseren Körpern hielten wir ihr den Sturm vom Leibe — karren wie gebannt auf ihr Hares, friedliches Kindergesicht. Würde sie endlich die Augen öffnen, erwachen aus der Ohnmacht, die sie erstarren mocht? Starb sie uns gar unter den Händen? Endlich ging ein Hauch von Leben über ihre Züge. Langsam hoben sich die Lider, und eine bange Frage klang aus ihren Augen auf.

„Ah — ihr“, seufzte sie, als wäre sie aus einem schweren Traume erwacht. Und dann schloß sie die Augen wieder, und wir nahmen sie auf und trugen sie den tieferen Weg zurück, durch Sturm und Schneewehen in unseren warmen Bunker.

Das Mädchen erhobte sich schnell. Wir hatten sie im letzten Augenblick gerettet, vielleicht wäre sie schon wenige Minuten später erstarren gewesen. Jetzt sah sie uns mit ihren Kinder-Augen dankbar an und begann zu erzählen, wie alles gekommen war.

Sie hatte zu uns gewollt, nur zu uns. Ihre Fahrten zur Stadt hatte sie eingestellt, uns aber hatte sie nicht ohne Gruß lassen wollen. Also hatte sie trotz Sturm und Schnee den brauen Anton eingeladen, um uns eine glückliche Stunde zu bereiten. Und sogar ein paar Lederhosen hatte sie mitgebracht.

Wie waren tief beschämt. Ganz demütig hörten wir ihr zu: daß die Brüde — mochte sie nun schon vermorscht gewesen sein, mochte die Last des Schnees sie gedrückt haben —, daß sie zusammengebrochen war, als der Wagen sie passierte, und daß der gute alte Anton niederbrach und hard wie ein gut getroffenes Wild. Anton war tot, Friedel aber hatte mit ihren schwachen Kräften versucht, den Wagen wieder aufzurichten, bis sie blutige Hände bekommen hatte und vor Schwäche in Ohnmacht gefallen war.

Seit diesem Tage ist die Freundschaft zwischen Friedel und den zehn Mann unseres Geschüzes unzerstörlich. Und wenn erst der Frühling kommt, werden wir ihr beweisen, daß sie sich auf uns verlassen kann, und ihr helfen, das Feld zu bestellen. Und für einen neuen Anton sammeln wir auch.

Raucher-Anekdoten

Gesammelt von Erich Grijar

RSR Blücher, der bekannte Marschall Vorwärts, war ein großer Raucher vor dem Herrn. Er hatte sogar einen eigenen Piepenmeister, der ihm seine Pfeifen zu klopfen und instandzuhalten hatte. Diesem Piepenmeister, er hieß Christian Hennemann, übergab Blücher einmal in einer Schlacht die kurze Tompfeife, die er gerade im Munde hielt, mit den Worten: „Da halt sie warm, ich komme gleich wieder.“ Dann ging er auf den Feind los. Spät am Abend nach geschlagener Schlacht kam Blücher zurück zu seinem Piepenmeister, den er auf dem alten Platz rauchend vorfand. Als er ihm die Pfeife übergab, sagte Hennemann dornwursvoll: „Mehrere haben sie mir vom Mund geschossen, die das ist noch.“ Worauf Blücher sich entschuldigte: „Et hat etwas länger gedauert, die Kerle wollten eben nicht gleich losfahren.“

Auch Bismarck war ein großer Raucher. Die berühmte lange Pfeife, mit der er oft abgebildet wurde, kannte jeder Deutsche. Sogar im Auslande wußte man von seiner Leidenschaft für das Rauchen, so daß Deutsche, die drüben in Amerika wohnten, ihm eines Tages eine echte Feledampfpfeife, die sie von einem Bolivianer erworben hatten, zum Geschenk machten.

Aber nicht nur Pfeife, auch Zigaretten rauchte Bismarck. Weiß hatte er einen Vorrat davon zur Hand. In der Schlacht bei Königgrätz jedoch hatte er nur noch eine einzige Zigarette, die er sich einwickeln selbst noch nicht gönnte. Erst sollte die Schlacht gewonnen sein, dann wollte er die Zigarette in verdienter Siegesruhe rauchen. Da sah er einen verwundeten Dragoner. Hilfeslos lag er am Boden und wimmerte nach einer Erquickung. Bismarck suchte in allen Taschen, doch fand er nichts, was er dem Verwundeten hätte geben können. Da fiel ihm die Zigarette ein. Er rauchte sie an und reichte sie dem Verwundeten zwischen die Zähne. Der lächelte dankbar. Bismarck selbst erzählt, daß ihm nie eine Zigarette so gut geschmeckt habe wie diese, die er nicht geraucht hat.

Richard Wagner, der damals in Biebrich wohnte, zeigte eines Tages Lust, den herzoglichen Schloßgarten zu sehen. Da weder ihm noch seinem Begleiter von einem Raucherbot etwas bekannt war, waren sie sehr erstaunt, als die Schildwache den rauchenden Begleiter Wagners plötzlich ansprach: „Die Zigarette weg!“ Wagner sagte darauf zu dem Posten: „Wenn hier nicht geraucht werden darf, dann können Sie das anständiger sagen.“ Dann traten sie in den Garten ein. Als sie etwa hundert Schritte weit gegangen waren, sah sie einen Offizier, der in vollem Gehagen diese Rauchwolken in die Luft blies. Da sagte Wagner zu seinem Begleiter, der seine Zigarette längst gelöscht hatte: „Kein, das ist doch zu hart. Nicht einmal die Uniformen kimmern sich um das herzogliche Verbot. Schnell stecken Sie Ihre Zigarette wieder an und geben mir Feuer, daß ich mir auch eine anzünde.“ Wie gesagt, so getan, und dampfend zogen die beiden dem qualmenden Offizier entgegen. Dieser sah die beiden finster von oben bis unten an, hielt dann seine Zigarette nach der anderen Seite und schritt, ohne ein Wort zu sagen, an den beiden vorüber, die ihn erst jetzt erkannten; denn es war der Herzog selbst, dem sie begegnet waren.

Räffel-Gedö

Die Voraussetzung

Ohne Möbelstück, dem der Anfang genommen, kann man nur schwer zum Einschlafen kommen.

Scherzgrübel

In jedem Buch kannst du es lesen, Doch auf den Seiten steht es nicht. Zwar ist es stets im Rauch, im Feuer, Doch nie sah es der Rauch, das Licht. Dein Bruder hat es, deine Mutter, Doch bei Verwandten ist es nie. 's ist bei der Kuh, in ihrem Futter, Doch nie im Stall und nie beim Vieh.

Der Ratschrei

Ein Student in einer deutschen Stadt, Wie wohl stets schon, kein Geld mehr hat. „Geld herbei!“ ruft er verzweifelt aus, U. aus diesem Rufe bringt heraus Man die Stadt, in welcher er studiert; — Gänzlich umgestellt der Ruf nur wird.

Rasch bei der Hand

Wenn du dringend was benötigst, Und du gern was rasch erledigst, Hast du deine liebe Rot, Brauchst sie ja nur umzustellen, Und du findest einen schnellen Mann, der harrt auf dein Gebot.

Künftiges Alter

Obwohl er schon ein Wort an Jahren, Zieht's ihn zur Arbeit immerfort. Gott möge mich, spricht er, bewahren Vom Raften und vom Schüttelwort.

Kaufübung der Räffel vom letzten Samstag.

Räffel: Galerie. Raß und Tugend: Kr, Mut, Armut. Steigerung: Kleist — Kleifer. Schurade: Siad — Holm, Stodholm. Zu eng: Gänse-Dant, Gänse-Wein, Gänse-Morich. Junggefelle: Hemb, Herd. So einfach: Fortuna.

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf.

Stadt Calw Zu dem am nächsten Mittwoch, den 12. Februar 1941 stattfindenden Vieh- und Schweinemarkt ergeht Einladung Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten. Personen u. Vieh aus verkehrsreichen Orten, aus Beobachtungsbetrieben, sowie aus dem 15 Km. Umkreis sind vom Markt ausgeschlossen. — Für die zum Markt gebrachten Tiere sind Ursprungszeugnisse mitzubringen. Zufahrt zum Schweinemarkt 8.30 — 10 Uhr; Auftriebzeit für den Viehmarkt 9.30 — 11 Uhr. Calw, den 8. Februar 1941 Der Bürgermeister Günther

Zuchtviehversteigerung in Plochingen Am Freitag, den 14. Februar 1941 findet in der Tierzuchtthalle in Plochingen/N. eine Zuchtviehversteigerung statt. Angemeldet sind: 186 Füllen und 24 Kalbinnen. Sonderkörung der Füllen: Donnerstag, 13. Febr. 1941, 13.00 Uhr Beginn der Versteigerung: Freitag, 14. Februar 1941, 9.30 Uhr. Verkauf aus Speitz- und Beobachtungsbetrieben ist der Verkauf der Versteigerung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzubringen. Die Tierzuchtämter Ludwigsburg, Nlm und Herrenberg.

Die Erfahrung lehrt daß Sie ohne Ihre gewohnte Tageszeitung nicht auskommen können, denn Sie müssen mitleben und mitfühlen, was sich in Ihrer nächsten Umgebung und auf der ganzen Welt ereignet.

Wieviele aus den Käufermassen bleiben treu? Das ist die Frage, die sich gegenwärtig mancher Einzelhändler stellt, wenn der Laden von früh bis spät voller Kunden steht. Die wenigsten davon sind Stammkunden, die ein Geschäft doch so sehr brüchten! Sicher werden Sie alles tun, um sich diese Kunden auch für später zu erhalten. Aber wichtig ist außerdem: Viele Ihrer Kunden kaufen heute dort, wo sie etwas bekommen. Halten Sie gerade mit denen die Verbindung aufrecht. Erinnern Sie an Ihr Geschäft durch Anzeigen im „Gesellschaftler“. Sie gewinnen dadurch neue Käufer und erhalten sich einen Stamm treuer Kunden für die Zukunft!

Magen beschwerden? Spätes Polier Magensalz verdaut durch Magen Packung Mk. 1.05 in Ihrer Apotheke „Heoton“ altbewährt gegen Bettläggen Preis Rm. 2.00 Apotheke Nagold Ein Verkaufsangebot dieser Größe kostet RM. 1.50

Milch-Produkte Mehr Milch, mehr Eier, hochbewährte Kaninchen durch die gewürzte Futterkalkmischung Zworsch-Ordnung Verkauft schönes Zucht-Rind 1 1/2-jährig Gottfr. Singe, Halterbad

Ich suche für sofort oder später in Dauerstellung 10 jüngere Maschinenarbeiter Karl Wöhrle, Metallwarenfabrik Wildberg (Württ.)